

INTEGRIERTER UNTERNEHMENSBERICHT 2014

GIZ. Lösungen, die wirken.

GESICHTER UND GESCHICHTEN



Philippinen und Deutschland | Vanessa Preclaro ist eine philippinische Pflegekraft. In ihrem Herkunftsland gibt es mehr Fachkräfte als freie Stellen. Die GIZ und die Bundesagentur für Arbeit haben sie im Auftrag der Bundesregierung unterstützt, eine feste Stelle am Krankenhaus Nordwest in Frankfurt zu bekommen. Von ihrem festen Einkommen profitiert nun auch ihre Familie auf den Philippinen.

➔ www.giz.de/de/weltweit/28875.html

Kenia | Lydia Kimani aus Kenia befeuert ihre Kochstelle wie viele ihrer Landsleute mit teurem Feuerholz. Unterstützt von der GIZ setzt sie nun auf raucharme Herde, die weniger Holz verbrauchen und die Gesundheit schonen. Finanziert vom BMZ und mit Kofinanzierungen der Niederlande, Australiens, Großbritanniens, Norwegens und der Schweiz wurden bislang etwa 1,4 Millionen Kochherde für sieben Millionen Menschen in Kenia installiert.

➔ www.giz.de/de/weltweit/22447.html



Japan | Fred Martin prüft für den TÜV Rheinland Großsolaranlagen in Japan und der Region Asien-Pazifik. Den Weg dorthin fand der 36-Jährige über ein sechsmonatiges Praktikum, das durch die Heinz Nixdorf Stiftung finanziert wurde. Mit diesem Stipendium in der Tasche reisen jedes Jahr 40 bis 50 junge deutsche Nachwuchsführungskräfte nach Asien, um dort einen Einblick ins Arbeitsleben vor Ort zu bekommen. Die Organisation und Durchführung des Programms liegen bei der GIZ.

➔ www.giz.de/de/weltweit/26135.html



„Gesichter und Geschichten“ stellt Menschen vor, deren Leben sich dank der Arbeit der GIZ verbessert hat – starke Menschen, die ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen.

➔ www.giz.de/geschichten



UNSER PROFIL

Wir sind ein weltweit tätiger Dienstleister der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung. Wir haben mehr als 50 Jahre Erfahrung in unterschiedlichsten Feldern, von der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung über Energie- und Umweltthemen bis hin zur Förderung von Frieden und Sicherheit. Das vielfältige Know-how des Bundesunternehmens GIZ wird rund um den Globus nachgefragt – von der deutschen Bundesregierung, Institutionen der Europäischen Union, den Vereinten Nationen und Regierungen anderer Länder. Unser Hauptauftraggeber ist das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Intensiv kooperieren wir mit der Privatwirtschaft und tragen so zu einem erfolgreichen Zusammenspiel von entwicklungspolitischem und außenwirtschaftlichem Engagement bei.

Alle diese Auftraggeber vertrauen der GIZ, Ideen für politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen für sie zu entwickeln, konkret zu planen und umzusetzen. Als gemeinnütziges Bundesunternehmen stehen wir für deutsche und europäische Werte. Dies macht uns zu einem vertrauenswürdigen und zuverlässigen Dienstleister. Gemeinsam mit unseren Partnern arbeiten wir flexibel an wirksamen Lösungen, die Menschen Perspektiven bieten und deren Lebensbedingungen dauerhaft verbessern.

Die GIZ hat ihren Sitz in Bonn und Eschborn. Unser Geschäftsvolumen betrug im Jahr 2014 mehr als zwei Milliarden Euro. Von den 16.410 Beschäftigten in mehr als 130 Ländern sind rund 70 Prozent als Nationales Personal vor Ort tätig. Als anerkannter Träger des Entwicklungsdienstes entsenden wir derzeit 785 Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer. Darüber hinaus hat CIM, eine Arbeitsgemeinschaft aus GIZ und der Bundesagentur für Arbeit, im Jahr 2014 rund 1.000 Integrierte und Rückkehrende Fachkräfte an lokale Arbeitgeber in den Einsatzländern vermittelt beziehungsweise finanziell oder durch Beratungs- und Serviceleistungen unterstützt. //

DIE GIZ AUF EINEN BLICK

Einnahmen im Geschäftsfeld
Deutsche Öffentliche Auftraggeber:
239 Mio. €

Weltweit
16.410
Beschäftigte

Gesamtleistung der
Zusammenarbeit mit
der Europäischen Union:
73 Mio. €

Geschäftsvolumen: mehr als
2 Mrd. €

Für mehr als
300
verschiedene Auftraggeber
war die GIZ 2014 tätig.

Gesamtleistung GIZ
International Services:
152
Mio. €

HIV/Aids-Arbeitsplatz-
programme in
74
Ländern

37%
Frauenanteil in
Führungspositionen

100%
der Kohlendioxid-
Emissionen an unseren
deutschen Standorten
wurden kompensiert

Mehr als
190
flexible Modelle
bei Arbeitszeit
und -organisation

60.000
wettbewerbsfähigere
Unternehmen weltweit

Trinkwasser für
144 Mio.
Menschen

Erstmals ein Krankenversicherungsschutz für mehr als
100 Mio.
Menschen

Energiesparende
Kochtechnologie
für rund
10 Mio.
Menschen in den
letzten 10 Jahren

SCHLAGLICHTER 2014



BUNDESKANZLERIN BESUCHT BRASILIEN

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat am 16. Juni ein Projekt zur Jugendförderung durch Fußball im brasilianischen Salvador da Bahia besucht. Das Projekt, das die GIZ im Auftrag des BMZ gemeinsam mit dem Deutschen Fußball-Bund und brasilianischen Partnern durchführt, nutzt die Begeisterung für den Fußball, um Jugendlichen soziale Kompetenzen zu vermitteln. So bringen speziell ausgebildete Trainer den Kindern bei, wie sie Konflikte mit Worten austragen oder sich vor Aids schützen.



STEINMEIER IN INDONESIA

Anfang November war Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier (Foto M.) zu Gast in einem Projekt zur nachhaltigen Hafenentwicklung in Indonesien. In dem vom BMZ finanzierten Programm unterstützt die GIZ insgesamt elf Häfen in der Region Südostasien bei der Aus- und Weiterbildung ihres Personals zu Themen wie Arbeitssicherheit sowie der Verringerung von Luft- und Wasserverschmutzung. Langfristig sollen so die Arbeitssicherheit für Hafearbeiter erhöht und negative Einflüsse auf die Umwelt vermindert werden.



ESCHBORNER FACHTAGE 2014

Unter dem Titel „Die Welt in Bewegung: Mobilität, Migration, digitaler Wandel“ fanden am 17. und 18. Juni die Eschborner Fachtage statt. Rund 450 internationale Experten aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft diskutierten dazu in neun Themenforen. Zu den Referenten gehörten unter anderem Bundesentwicklungsminister Gerd Müller (Foto), Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth und Jörg Asmussen, Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales.



KLIMA WELTWEIT SCHÜTZEN

Klimaschutz steht weit oben auf der internationalen Agenda. Ein Beispiel war die UN-Weltklimakonferenz im Dezember 2014 in Peru, bei der Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (Foto M.) und Bundesentwicklungsminister Gerd Müller die deutsche Verhandlungsdelegation anführten. Die GIZ arbeitet für das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und das BMZ zu unterschiedlichen Klimaschutzthemen – von Ressourceneffizienz bis hin zur Minderung von Treibhausgasemissionen.



GAUCK BESICHTIGT KOKOSFASERPROJEKT

Bundespräsident Gauck informierte sich während seiner Indienreise im Februar über ein vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung beauftragtes Projekt zur nachhaltigen Nutzung von Kokosfasern. Die Fasern sind ein Nebenprodukt der Kokosölgewinnung. Zukünftig sollen sie auch im Möbelbau, als Material für Dämmplatten und Dünger genutzt werden – eine für private Investoren lukrative Geschäftsmöglichkeit.



AKTIONSTAGE NACHHALTIGKEIT 2014

Unter dem Motto „Show Your Handprint!“ hat sich die GIZ auch 2014 an den Deutschen Aktionstagen Nachhaltigkeit des Rates für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung beteiligt. Die Beschäftigten der GIZ präsentierten dabei ihre vielfältigen Beiträge zum Thema Nachhaltigkeit. So auch in Vietnam: Dort ging es beispielsweise um Emissionsminderungen durch die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, durch Carsharing oder Fahrradfahren.

INHALTSVERZEICHNIS

GRUSSWORT DES
AUFSICHTSRATSVORSITZENDEN 4

VORWORT DES VORSTANDS 6

GIZ. LÖSUNGEN, DIE WIRKEN. 8

01 FÜR ENTWICKLUNG
MIT VERANTWORTUNG 10
UMWELT, RESSOURCEN, SICHERHEIT

02 FÜR WIRKSAME LÖSUNGEN 22
BILDUNG, WIRTSCHAFT, FINANZEN,
GESUNDHEIT

03 FÜR PARTNERSCHAFTLICHE
ZUSAMMENARBEIT 38
GUTE REGIERUNGSFÜHRUNG,
INTERNATIONALE VERNETZUNG

UNSER PERSONAL 52


DAS GESCHÄFTSJAHR 2014
IN ZAHLEN 54

ORGANIGRAMM 56

GREMIIEN DER GIZ 58

IMPRESSUM UND BILDNACHWEIS 60

LINKLISTE*/DIE GIZ GLOBAL 61

*Weiterführende Informationen im Internet sind durch  gekennzeichnet. Eine Linkliste ist auf Seite 61 zu finden.

GRUSSWORT DES AUF SICHTSRATSVORSITZENDEN



Dr. Friedrich Kitschelt

Liebe Leserinnen und Leser,

im Mittelpunkt internationaler Zusammenarbeit stehen immer Menschen. Ihre Lebensbedingungen zu verbessern, ist unser Auftrag. Wir setzen uns daher große Ziele. Wir sind davon überzeugt, dass eine Welt ohne Hunger zu erreichen ist, dass Stabilisierung und Entwicklung in Nordafrika und Nahost gelingen können und dass eine friedlichere Welt möglich ist und so Fluchtursachen bekämpft werden können.

Wir haben als BMZ deshalb 2014 drei Sonderinitiativen zu diesen Themen gestartet und zeigen damit, was wir unter „Verantwortung übernehmen“ verstehen. So investieren wir im Rahmen der Sonderinitiative „Eine Welt ohne Hunger“ 625 Millionen Euro, um die Ernährung heutiger und zukünftiger Generationen zu sichern. Mit Unterstützung der GIZ fördern wir dringend benötigte Innovationen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie einen ökologisch und sozial verträglichen Strukturwandel im ländlichen Raum. Die Entwicklung leistungsfähiger bäuerlicher Familienbetriebe, die gezielte Förderung von Frauen und ausreichende, bezahlbare und gesunde Nahrung für die Schwächsten, insbesondere für Kleinkinder und Schwangere, sind für uns zentral.

Für die Sonderinitiative „Fluchtursachen bekämpfen, Flüchtlinge reintegrieren“ haben wir für die Haushaltsjahre 2014 und 2015 330 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Damit geht es uns vorwiegend um die Bekämpfung von Fluchtursachen, die Stabilisierung von Aufnahme-Regionen und die Integration und Reintegration von Flüchtlingen und Binnenvertriebenen. Den Flüchtlingen wollen wir helfen, neue Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben zu schaffen, während wir gleichzeitig die Aufnahme-Regionen durch den Aufbau und Erhalt der notwendigen Infrastruktur unterstützen.

„Stabilisierung und Entwicklung in Nordafrika und Nahost“, mit dieser Sonderinitiative leisten wir unseren Beitrag zur Stabilisierung und Friedenssicherung im Nahen Osten und in Nordafrika, wo die Umbrüche des Arabischen Frühlings zu politischer Instabilität und

gewaltsamen Konflikten geführt haben. Mit bislang 205 Millionen Euro fördern wir vorwiegend Beschäftigung schaffende Maßnahmen, um so insbesondere junge Menschen in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Darüber hinaus stärken wir mit unseren Projekten staatliche Strukturen und die Zivilgesellschaft, um die Region zu neuer Stabilität zu führen.

Im Jahr 2015 können wir nun die Weichen stellen, damit die Welt auf umfassende nachhaltige Entwicklung umsteuert – mit neuen Zielen für nachhaltige Entwicklung und mit einem neuen Klimaabkommen.

Die Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung wird im Rahmen eines Sondergipfels der Vereinten Nationen im September 2015 durch die Staats- und Regierungschefs verabschiedet. Die Ziele sollen universell gültig sein, das heißt für alle Länder gelten. Eine neue globale Partnerschaft ist notwendig, damit wir diese große Aufgabe erfolgreich meistern. Die Zukunftscharta „Eine Welt – Unsere Verantwortung“, von Bundesminister Gerd Müller Ende 2014 an Bundeskanzlerin Angela Merkel überreicht, bereitet die Umsetzung dieser Ziele deutschlandweit vor und liefert Empfehlungen für konkretes Handeln – in Politik und Wirtschaft, aber auch im Alltag jedes Einzelnen.

2015 – das Jahr der deutschen G7-Präsidentschaft – ist auch ein entscheidendes Datum für den Klimaschutz. Ende des Jahres soll in Paris auf der UN-Klimakonferenz ein verbindliches Klimaabkommen verabschiedet werden. Das Thema hat für uns höchste Bedeutung: Insgesamt finanziert das BMZ den Klimaschutz in diesem Jahr mit voraussichtlich 1,6 Milliarden Euro. Schon im letzten Jahr hat die Bundesregierung 750 Millionen Euro für den Grünen Klimafonds zugesagt. 2010 auf der Klimakonferenz in Mexiko beschlossen, finanziert er ab diesem Jahr Minderungs- und Anpassungsmaßnahmen in Entwicklungs- und Schwellenländern.

Deutschland hat seinen Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren stetig erhöht. Mit rund 6,5 Milliarden Euro hat der Haushalt des BMZ 2015 einen historischen Höchststand erreicht. Das ist eine sehr gute finanzielle Basis. Doch nur, wenn fachliches Know-how, Erfahrung und großes, auch persönliches, Engagement hinzukommen, lassen sich damit auch dauerhaft positive Wirkungen erzielen. Hier genießt die GIZ – das freut mich als Aufsichtsratsvorsitzender ganz besonders – international einen exzellenten Ruf und steht für Entwicklungszusammenarbeit „Made in Germany“. Meine Anerkennung und mein Dank gelten daher dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der GIZ, die zum Teil unter sehr schwierigen Bedingungen arbeiten. Sie haben es ermöglicht, dass wir einige unserer Ziele bereits erreichen konnten und vielen ein Stück näher gekommen sind.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Friedrich Kitschelt
GIZ-Aufsichtsratsvorsitzender

Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

VORWORT DES VORSTANDS

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, dass unsere Dienstleistungen auch 2014 wieder stark nachgefragt waren. Zuwächse konnten wir vor allem in den Bereichen Klima, Ernährung sowie Frieden und Sicherheit verzeichnen. Mehr als 300 Auftraggeber vertrauen unserer Kompetenz und Erfahrung. Das zeigt: Unser Angebot spiegelt das wider, was für die deutsche, europäische und internationale Zusammenarbeit unserer Auftraggeber aktuell von zentraler Bedeutung ist. Alle Programme und Vorhaben, die wir für unsere Auftraggeber umsetzen, haben dabei eines gemeinsam: Wir entwickeln nicht nur für, sondern mit unseren Partnern Lösungen, die gesellschaftlichen Wandel befördern. Unsere langjährigen vertrauensvollen Beziehungen und innovativen Kooperationen weltweit sind eine Grundlage dafür, gemeinsam zu solchen Lösungen zu kommen.

In Zahlen ausgedrückt: Wir haben 2014 die Zwei-Milliarden-Euro-Marke beim Geschäftsvolumen mit 2,03 Milliarden Euro übersprungen. Damit liegen wir um 100 Millionen Euro höher als 2013. Im gemeinnützigen Geschäft gab es einen Zuwachs bei unserem Hauptauftraggeber, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), um 151 Millionen Euro auf rund 1,6 Milliarden Euro. Darin enthalten sind 181 Millionen Euro von Drittmittelgebern für Kofinanzierungen, ein Plus von elf Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr. Bei den Deutschen Öffentlichen Auftraggebern sind die Einnahmen auf 239 Millionen Euro zurückgegangen. Das lag vor allem an rückläufigen Aufträgen in Afghanistan. Die Gesamtleistung bei GIZ International Services, unserem steuerpflichtigen Geschäftsbereich, betrug im Jahr 2014 rund 152 Millionen Euro (2013: 178 Millionen Euro). Dieses Niveau zu halten, strebt der Geschäftsbereich auch in den kommenden Jahren an.

Neben dem BMZ und anderen Bundesressorts gehören mittlerweile immer mehr internationale Geber und Regierungen sowie Stiftungen und die Privatwirtschaft zu unseren Auftraggebern. Ihre finanziellen Beiträge führen auch dazu, dass deutsche Steuergelder noch breitenwirksamer eingesetzt werden können. Ein Beispiel ist die African Cashew Initiative in Westafrika, die das BMZ und die Bill & Melinda Gates Stiftung gemeinsam finanzieren. Hier arbeiten wir daran mit, kleinbäuerliche Betriebe beispielsweise durch moderne Anbaumethoden und betriebswirtschaftliche Schulungen international wettbewerbsfähig zu machen. Mit gutem Erfolg: Das Haushaltseinkommen von mehr als 2,2 Millionen Menschen hat sich seit 2009 mehr als verdoppelt. Ein anderes Beispiel ist die Reform der beruflichen Bildung in Pakistan, die vom BMZ unterstützt und von der Europäischen Union sowie den Regierungen der Niederlande und Norwegens mitfinanziert wird. Und in Saudi-Arabien hat GIZ International Services gemeinsam mit Festo Didactic eine Tochtergesellschaft gegründet, die im Auftrag der saudischen Berufsschulbehörde eine komplette Ausbildungsstätte betreibt.



von links: Dr. Hans-Joachim Preuß, Tanja Gönner, Cornelia Richter und Dr. Christoph Beier

In Afghanistan, wo die nationale Regierung seit 2015 allein für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger verantwortlich ist, unterstützt die GIZ das Land beim Aufbau einer rechtsstaatlichen Polizei, die auch die Rechte der Frauen schützt. Die Arbeit in krisen- und konfliktanfälligen Ländern ist mit besonderen Anstrengungen verbunden. Zudem ist es schwierig, hoch qualifiziertes Personal zu gewinnen. Trotz alledem nehmen wir die Herausforderung an. Schon heute macht die GIZ rund 60 Prozent ihres Umsatzes in Staaten, die grundlegende Aufgaben und Verpflichtungen gegenüber den Bürgern nur in einem unzureichenden Maße erfüllen können. Und die Nachfrage nach unseren Leistungen in diesen Ländern steigt.

Nachhaltigkeit steht im Zentrum unserer Arbeit. Daran wollen wir uns messen lassen – auch in unserem eigenen Haus. Und wir wollen darüber die Öffentlichkeit informieren. Dazu gehört auch unser Einstieg in die integrierte Berichterstattung mit dieser Publikation. Sie erläutert nicht nur die Geschäftszahlen, sondern zeigt auch das Engagement der GIZ in Bezug auf Nachhaltigkeit.

Ohne unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ohne ihr herausragendes Engagement, ihr Wissen und ihre Kreativität wäre all das nicht möglich. Der geschäftliche Erfolg der GIZ ist ihr Verdienst. Bei ihnen allen möchte ich mich daher im Namen des gesamten Vorstands herzlich bedanken. Zugleich wäre unser gutes Ergebnis aber nicht möglich ohne das hohe Vertrauen und die Unterstützung aller unserer Auftraggeber. Auch ihnen gilt unser aufrichtiger Dank.

Mit freundlichen Grüßen

Tanja Gönner, Vorstandssprecherin

GIZ. LÖSUNGEN, DIE WIRKEN.

Lösungen finden für die drängenden Zukunftsfragen: Klimawandel, Ressourcenknappheit, Migration, Frieden und Sicherheit – daran arbeitet die GIZ weltweit seit mehr als 50 Jahren. Einzelne lassen sich diese globalen Herausforderungen nicht lösen. Nur das Zusammenspiel von sozialer Verantwortung, ökologischem Gleichgewicht, von wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und politischer Teilhabe wird künftigen Generationen ein Leben in Sicherheit und Würde ermöglichen. Das ist unser Leitbild und unser Verständnis von Nachhaltigkeit, mit dem wir unsere Auftraggeber und Partner dabei unterstützen, politischen und gesellschaftlichen Wandel nachhaltig zu gestalten und umzusetzen.

INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT „MADE IN GERMANY“

Als gemeinnütziges Bundesunternehmen unterstützt die GIZ die Bundesregierung und insbesondere ihren Hauptauftraggeber, das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), dabei, ihre Ziele in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Sie deckt dabei ein auch im internationalen Vergleich einmaliges Spektrum an Arbeitsfeldern ab. Deutsches Know-how ist bei vielen Fragestellungen gefragt; besonderes Interesse finden die Themen, für die Deutschland international steht, so zum Beispiel soziale Marktwirtschaft, Energiewende oder berufliche Bildung. Die Sichtbarkeit und die Reputation Deutschlands im Ausland stärkt auch der Bereich GIZ International Services, der steuerpflichtige Geschäftsbereich des Unternehmens. Mit Geldern der EU, ausländischer Regierungen, multi- und bilateraler Organisationen, von Unternehmen und Stiftungen setzt GIZ International Services ohne den Einsatz von deutschen Steuergeldern Konzepte „Made in Germany“ um.

Globale Übereinkünfte wie die Sustainable Development Goals, die im September 2015 in New York von den Staaten der Welt als Nachfolger der Millenniumsentwicklungsziele (MDGs) diskutiert und verabschiedet werden sollen, setzen den globalen Rahmen für die Arbeit der GIZ. Das gilt auch für internationale Abkommen wie die Menschenrechtspakte der Vereinten Nationen und die Europäische Menschenrechtskonvention. Oben auf der Agenda stehen darüber hinaus globale Prozesse wie die Klimaverhandlungen oder die International Aid Transparency Initiative (IATI). Die Anforderungen der Initiative setzt die GIZ zum Beispiel in ihrer eigenen internen Transparenz-Policy um. Als Bundesunternehmen ist Transparenz für die GIZ ein besonderes Anliegen.

Globale Partnerschaften mit Leben füllen

Viele Zukunftsfragen können nur in globalen Partnerschaften gelöst werden. Mit unserer umfangreichen Regionalerfahrung, ausgewiesener Fachexpertise und praxiserprobtem Managementwissen bringen wir unterschiedliche Partner zusammen. So zum Beispiel bei der German Food Partnership, einer gemeinsamen Initiative von Wirtschaft und Politik. Im Auftrag des BMZ und weiterer Finanziers unterstützt die GIZ ihre Partner dabei, die Nahrungsmittelversorgung vieler Menschen zu verbessern. Die Expertise der GIZ, Netzwerke mitaufzubauen und deren Sekretariate zu übernehmen, spiegelt sich auch in der Alliance for Financial Inclusion oder dem Netzwerk für erneuerbare Energien des 21. Jahrhunderts (REN21) wider. Zunehmend vernetzt die GIZ außerdem weltweit Fachleute über digitale Plattformen, beispielsweise zum Thema Bodenschutz.

Gewinnbringende Partnerschaften zwischen Deutschland, Europa und anderen Ländern ermöglichen auch die Weiterbildungs- und Besuchsprogramme für Fach- und Führungskräfte aus osteuropäischen, afrikanischen, asiatischen und lateinamerikanischen Unternehmen. Sie werden von der GIZ für verschiedene Bundesländer entwickelt und organisiert. Deutsche Firmen können dabei ihre Geschäftskooperationen vertiefen und ihre internationalen Vermarktungsstrategien weiterentwickeln.

Auch andere Auftraggeber als die Bundesregierung engagieren sich immer häufiger in deutschen Vorhaben, die von der GIZ umgesetzt werden. Zum Beispiel finanzieren in der Demokratischen Republik Kongo die Weltbank und die nationale Regierung den Aufbau von Basisgesundheitsdiensten und die Europäische Kommission hat die GIZ beauftragt, Standards und Schulungen für Wahlbeobachtungen zu entwickeln. Je nach Bedarf, Region und Kontext kombiniert die GIZ dabei ihre Dienstleistungen zu maßgeschneiderten Lösungen, ob mit Politikberatung, Know-how-Vermittlung oder dem Aufbau von staatlichen Institutionen.

NACHHALTIGKEIT BEGINNT IM EIGENEN HAUS

Eine nachhaltige Entwicklung in Gang setzen – was wir mit unseren Partnern erreichen wollen, leben wir auch selbst. Diese Herausforderung, der sich die GIZ in ihren Vorhaben und Dienstleistungen stellt, gilt auch intern im Unternehmen: im Umgang mit der Umwelt, mit Auftraggebern und vor allem mit unseren Beschäftigten. Denn ihr Engagement, ihre Expertise und Erfahrung sind der Schlüssel für beste Leistung und Qualität und machen die GIZ zu einer gefragten Partnerin in der internationalen Zusammenarbeit. Unternehmerische Nachhaltigkeit ist im Unternehmen auf höchster Managementebene verankert: Der Beauftragte des Vorstandes für Nachhaltigkeit entwickelt gemeinsam mit dem Sustainability Office das unternehmerische Nachhaltigkeitsmanagement weiter und berichtet direkt an die Vorstandssprecherin. Das Sustainability Board, dem darüber hinaus Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des obersten Managements angehören, berät über Nachhaltigkeitsziele und begleitet die Umsetzung und Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsprogramms. Im Jahr 2015 wird außerdem eine neue Stabsstelle für Compliance eingerichtet, die dafür zuständig sein wird, dass gesetzliche Bestimmungen, Unternehmensregeln und ethische Standards berücksichtigt und eingehalten werden. Mit dem Projekt „bauhaus15“ hat die GIZ zudem einen Reorganisationsprozess begonnen. Eine wirksame interne Zusammenarbeit, klar definierte Rollen und straffere Prozessabläufe vermeiden Überlappungen, führen zu mehr Effizienz und machen den Weg frei für innovative Vorhaben.

INTEGRIERT HANDELN UND BERICHTEN

Der vorliegende integrierte Unternehmensbericht verknüpft die externen Dienstleistungen der GIZ sowie finanzielle Informationen und Kennzahlen mit der internen Umsetzung von Verantwortung und Nachhaltigkeit im Unternehmen. Er zeigt Fortschritte und Verbesserungspotenziale auf und erfüllt damit die Anforderungen der internationalen Transparenz-Standards, die 2011 auf dem High Level Forum on Aid Effectiveness in Busan (Südkorea) vereinbart wurden. Weitere finanzielle Informationen sind im Jahresabschluss zu finden. Ergänzungen zu unseren Nachhaltigkeitsthemen sowie die Datenerfassung, die sich an den G4-Leitlinien der Global Reporting Initiative orientiert, können im Internet-auftritt der GIZ nachgelesen werden. //



FÜR ENTWICKLUNG MIT VERANTWORTUNG

01

Die internationale Zusammenarbeit steht vor großen Herausforderungen und hat weitreichende Ziele. Konflikte und Naturkatastrophen bedrohen weltweit die Existenz unzähliger Menschen. Es liegt in der Verantwortung von Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft, durch engagiertes Handeln die Auswirkungen des Klimawandels zu mindern, Konflikte zu entschärfen und ein friedliches Zusammenleben zu sichern.

01

ZUSAMMEN WIRKUNGEN ERZIELEN

Kein Land kann die globalen Herausforderungen unserer Zeit allein bewältigen. Das beste Beispiel dafür ist der Klimawandel: Seine Ursachen und seine Wirkungen lassen sich nicht auf einzelne Länder oder Kontinente eingrenzen. Seit über 20 Jahren engagiert sich die GIZ weltweit in Sachen Klima. Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels sind einer der wesentlichen Schwerpunkte in der internationalen Zusammenarbeit. In mehr als 450 Projekten unterstützen wir Staaten dabei, die Emission von Treibhausgasen zu mindern und Maßnahmen zum Klimaschutz zu finanzieren. Das Auftragsvolumen dieser Projekte – rund 2,5 Milliarden Euro – macht etwa ein Drittel des gesamten aktuellen Portfolios der GIZ aus. So unterstützt die GIZ im Auftrag der Bundesregierung und weiterer Auftraggeber den Ausbau erneuerbarer Energien in mehr als 30 Ländern*. Allein die Solar- und Windenergie, die in Brasilien, Indien und Südafrika seit 2005 erzeugt wurde, könnte jährlich acht Millionen deutsche Haushalte versorgen.

Eine weitere globale Herausforderung sind Flucht und Vertreibung. Seit 2005 hat die GIZ mehr als sechs Millionen Flüchtlinge versorgt – angesichts der sich ausbreitenden Krisen weltweit ist die Tendenz steigend. Bei Frieden und Sicherheit sowie bei der Unterstützung von Flüchtlingen übernimmt die GIZ im Auftrag der Bundesregierung Verantwortung – derzeit in mehr als 140 Projekten mit einem Gesamtvolumen über 280 Millionen Euro* – aktuell zum Beispiel im Nordirak oder in der Ukraine. Ein großes Ziel ist es, den Fokus wieder auf den Aufbau von Sicherheit zu richten. Am Beispiel Afghanistan bedeutete das konkret, dass 26.000 Polizisten seit Beginn der Polizeireform an Trainings teilgenommen haben, die von der GIZ im Auftrag des Auswärtigen Amtes durchgeführt wurden. Die Schulungen sind ein wichtiger Baustein, um die Rechtsstaatlichkeit zu verbessern.

WAS WIR NACH AUSSEN VERTRETEN, LEBEN WIR NACH INNEN

Mit unserem eigenen Nachhaltigkeitsprogramm setzen wir uns kontinuierlich Ziele, um unter anderem unseren Energieverbrauch und unsere Emissionen zu reduzieren. Seit 2014 arbeiten wir an unseren deutschen Standorten vollständig klimakompensiert und beziehen zu 100 Prozent Strom aus regenerativen Energieträgern.

Unsere Verantwortung nehmen wir auch gegenüber unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr ernst. Da die GIZ immer stärker in Krisengebieten tätig ist, haben wir die Angebote zur persönlichen Sicherheit unseres Personals weiter ausgebaut – von speziellen Schulungen vor der Ausreise bis hin zu zuverlässigen Sicherheitsmanagement-Systemen für unsere Büros weltweit. Verantwortung zu übernehmen, ist für die GIZ außerdem untrennbar damit verbunden, dass sie auf Basis des Wertefundaments der Bundesrepublik Deutschland sowie internationaler Normen und Vereinbarungen handelt. Ein Beitrag dazu ist unsere interne Orientierung zu den Menschenrechten, die für alle unsere Beschäftigten verbindlich ist. //

*Quelle Zahlen: www.giz.de/projektdateien (Stand: 13. März 2015)



// HONDURAS

DOPPELTER NUTZEN: WÄLDER SCHÜTZEN UND EINKOMMEN SICHERN

Kommunale Waldwirtschaft und Klimaschutz | Der Boden ist bereitet: ein neues Forstgesetz und eine Strategie, um die Auswirkungen des Klimawandels zu mindern. Damit steht der politische Rahmen für eine nachhaltige Nutzung der gefährdeten Waldressourcen in Honduras. Was jetzt noch fehlt, ist, die Gesetze mit Leben zu füllen.

Im Auftrag des BMZ und der Europäischen Union fördert die GIZ mit dem Programm „Kommunale Waldwirtschaft und Anpassung an den Klimawandel“ lokale Initiativen bei der nachhaltigen Bewirtschaftung öffentlicher Waldflächen. Gemeinsam mit dem nationalen Forstinstitut sollen gleichzeitig beispielsweise die Wasser- und Stromversorgung sowie die landwirtschaftliche Produktion der Gemeinden weniger anfällig für die Folgen des Klimawandels wie Starkregen oder auch längere Dürreperioden werden.

Bei der kommunalen Waldwirtschaft geht es darum, staatliche Forstflächen über langfristige Nutzungsverträge an Agroforst-Kooperativen der umliegenden Gemeinden zu vergeben. Sie erhalten damit vom Staat das Recht, Bäume in den Staatswäldern zu fällen und zu verkaufen. Gleichzeitig verpflichten sie sich, nur schlagreife Bäume zu roden und neue anzupflanzen. Mindestens 30 solcher Nutzungsverträge sollen abgeschlossen, die auf diese Art nachhaltig bewirtschafteten Waldflächen um mindestens 550.000 Hektar erweitert werden. Durch die soziale Kontrolle der Gemein-

den soll in den Projektgebieten – viel wirkungsvoller als durch Polizei und Militär – der illegale Holzeinschlag auf Null reduziert werden.

Einerseits garantiert kommunale Waldwirtschaft so die nachhaltige Nutzung der Staatswälder, andererseits wird durch die Einnahmen aus den Aktivitäten der kommunalen Waldwirtschaft Familien zu einem regelmäßigen Mehreinkommen verholfen. Auf diese Weise wird auch die dörfliche Entwicklung vorangetrieben: ob durch den Zugang zu erneuerbaren Energiequellen oder die Unterstützung von Frauengruppen bei der Anlage von Gemüsegärten oder der Anschaffung von Hühnerrassen, die mehr Eier legen.

Zur Anpassung an den Klimawandel unterstützt die GIZ auch Risikoanalysen als Basis für die lokale Planung und arbeitet gegen Brandrodung. Zudem fördert das Programm den Schutz und das Management von Quellgebieten und kleinen Wasserläufen, die die Gemeinden mit Trink- und Brauchwasser versorgen. //

550.000
Hektar mehr nachhaltig
bewirtschafteter Wald

Kontakt: gunter.simon@giz.de

// WELTWEIT

FITNESS-PROGRAMM FÜR EIN BESSERES KLIMA

Klimaaktivitäten finanzieren | Die Gelder stehen bereit. 2014 wurden rund 9,5 Milliarden Euro in den neuen internationalen Green Climate Fund (GCF) eingezahlt. Damit ist er aus dem Stand zum größten internationalen Klimafonds geworden. Er ist Hoffnungsträger für die Klimaverhandlungen in Paris Ende 2015. Um sich jedoch für eine Finanzierung von Klimamaßnahmen bewerben und die Gelder sinnvoll nutzen zu können, müssen auch die Entwicklungs- und Schwellenländer gut vorbereitet sein. Das Climate Finance Readiness Programme der GIZ – kurz CF Ready – unterstützt sie dabei. Im Auftrag des BMZ macht die GIZ 15 Länder dafür fit, beim GCF internationale Gelder

zu beantragen und dort einzusetzen, wo sie etwas bewegen können. Dazu müssen internationale Standards in der Beantragung und Abrechnung erfüllt und Maßnahmen mit Wirkung geplant und umgesetzt werden. Dabei arbeitet die GIZ nicht nach einem standardisierten Modell, sondern richtet ihre Beratung exakt an den Bedürfnissen des jeweiligen Partnerlandes aus. Zum Beispiel wird Bangladesch bei Auswahl und Aufbau einer nationalen Koordinierungsstelle für GCF-Aktivitäten unterstützt. Eine solche Institution ist eine Grundbedingung, um Mittel aus dem Klimafonds zu bekommen und die Mitsprache der Länder bei der Arbeit des Fonds zu sichern. CF Ready findet international Anklang. Inzwischen beteiligen sich auch Tschechien und die amerikanische Entwicklungsagentur USAID daran und machen das deutsche Fitness-Programm, an dem auch die KfW beteiligt ist, zu einem Multi-Geber-Projekt. //

Kontakt: alexander.froede@giz.de
www.giz.de/fachexpertise/html/11492.html

// CHINA

DEUTSCHES KNOW-HOW SEHR GEFRAGT

Deutsch-chinesische Energiepartnerschaft | Sicher, bezahlbar, umweltfreundlich – so soll Chinas Energieversorgung von morgen sein. Auch im globalen Interesse. Deutschlands



Erfahrungen und Know-how besonders zu erneuerbaren Energien und Energieeffizienz sind dafür sehr gefragt. Bereits 2006 wurde daher eine energiepolitische Kooperation zwischen Chinas „Staatlicher Kommission für Entwicklung und Reform“ und dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) ins Leben gerufen. Um diese Energiepartnerschaft zu vertiefen, hat das BMWi 2011 die GIZ mit der Leitung des umsetzenden Sekretariats betraut. Für die Arbeitsgruppen „Energie“ und „Energieeffizienz“ organisiert die GIZ Fachdialoge, Foren, Workshops oder Exkursionen. Hier treffen Unternehmen beider Länder mit Gästen aus Forschung, Zivilgesellschaft und Politik zusammen und identifizieren gemeinsame Projekte. Zudem tauschen sie sich zu Fachthemen wie etwa der Integration erneuerbarer Energien in die städtische Energieplanung, Energieeffizienzmaßnahmen in der Industrie und im Gebäudesektor oder der Nutzung von Geothermie zur Wärmeversorgung aus und diskutieren Rahmenbedingungen und Finanzierungsfragen. Außerdem unterstützt das Sekretariat deutsche Technologieanbieter dabei, Kooperationen mit chinesischen Partnern anzubahnen. //

Kontakte: yuxia.yin@giz.de | michael.oos@giz.de

// DEUTSCHLAND UND WELTWEIT

VERANTWORTUNG FÜR EIN ÖKOLOGISCHES GLEICHGEWICHT ÜBERNEHMEN

Umweltmanagement | Umwelt schonen, effizient mit Ressourcen umgehen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Partner an diesem Umweltmanagement beteiligen: Auch im eigenen Unternehmen stellen wir uns der ökologischen Verantwortung. Festgeschrieben ist dies im Umweltleitprinzip der GIZ. Daneben beteiligt sich die GIZ an zahlreichen Umweltinitiativen, wie beispielsweise Biodiversity in Good Company, B.A.U.M. e.V. oder dem Umweltforum Rhein-Main e.V.

Ein standortübergreifendes Umweltprogramm legt konkrete Ziele und Maßnahmen für das Umweltmanagement fest. Beispielsweise hat sich die GIZ das Ziel gesetzt, an ihren deutschen Standorten „Klimaneutralität“ zu erreichen. Wir orientieren uns dabei an der Abfolge: Emissionen reduzieren, fossile durch erneuerbare Energien ersetzen und schließlich nicht vermeidbare Emissionen kompensieren. Seit 2014 bezieht die GIZ an allen deutschen Standorten Ökostrom.



100 Prozent der Kohlendioxid-Emissionen an unseren deutschen Standorten wurden durch den Aufkauf von Klimazertifikaten mit höchsten internationalen Standards kompensiert.

Ein weiteres Beispiel ist unser Abfallmanagement ausrangierter Computer, Bildschirme und anderer IT-Geräte. Unter dem Motto „Weiternutzen statt wegwerfen“ kooperiert die GIZ hierfür seit 2013 mit dem gemeinnützigen Unternehmen AfB Social & Green IT. Es holt gebrauchte und beschädigte Hardware ab, arbeitet diese wieder auf und verkauft sie anschließend weiter. Rund die Hälfte der über 180 Angestellten von AfB sind Menschen mit Behinderungen, die so auf dem ersten Arbeitsmarkt einen Arbeitsplatz erhalten. Durch die Kooperation mit AfB und die Wiederaufbereitung der Altgeräte leistet die GIZ auch einen Beitrag zur Vermeidung von Emissionen und Einsparung von Energie.

An nahezu allen deutschen Standorten erstellt die GIZ außerdem jährliche Umweltbilanzen, die in unsere Nachhaltigkeitsberichterstattung einfließen. Sie zeigen auf, wie sich der Ressourcenverbrauch und die Auswirkungen auf die Umwelt entwickeln und ob es eventueller Korrekturmaßnahmen bedarf. Auch an den rund 90 Standorten in den Einsatzländern erfasst die GIZ mit dem Corporate Sustainability Handprint zunehmend Umweltdaten und andere Nachhaltigkeitsleistungen und arbeitet daran, sie kontinuierlich zu verbessern. In Deutschland etablierte Standards werden möglichst auch weltweit realisiert. Dabei setzt die GIZ auf Selbstverpflichtungen. So hat beispielsweise das Landesbüro in Mexiko den sachgerechten Umgang mit elektrischen und gefährlichen Abfällen initiiert und dazu geeignete Recyclingfirmen recherchiert. Wie in Deutschland werden nun Abfälle wie unbrauchbare Batterien, elektrische Geräte und Druckerpatronen angemessen entsorgt und nach Möglichkeit wieder aufbereitet.



Um die Transparenz und Nachvollziehbarkeit unseres Umweltmanagements zu steigern, lassen wir es seit 2013 an Standorten in Bonn und Eschborn sowie der GIZ-Repräsentanz in Berlin nach dem anspruchsvollen Eco-Management and Audit Scheme (EMAS) der Europäischen Union validieren. Die GIZ verpflichtet sich damit, Umweltbelastungen systematisch zu reduzieren, vor allem in den Bereichen Energie- und Materialeffizienz, Wasser, Abfall und Emissionen. EMAS gewährleistet, dass alle umweltrechtlichen Anforderungen eingehalten werden, und stellt die Beteiligung der Mitarbeitenden sowie die Information der Öffentlichkeit sicher. In standortspezifischen Umweltteams werden dazu lokale Umweltprogramme mit Zielen, Maßnahmen und Fristen zur Umsetzung erarbeitet. EMAS prüft nicht nur die Umwelleistung. In internen und externen Audits geht es beispielsweise auch um das Thema Arbeitssicherheit. Wie schon zuvor ergab das Überwachungsaudit 2014 keine Beanstandungen. Im Gegenteil: Als besonders positiv wurde hervorgehoben, dass Umweltmanagement in der GIZ aktiv



gelebt wird, und dass die Neubauten der GIZ in Bonn und Eschborn nach den umfangreichen Anforderungen der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen geplant wurden. //

GIZ-Umweltmanagement: www.giz.de/umweltmanagement // AfB social & green IT: www.afb-group.de

Nachhaltigkeitsberichterstattung: www.giz.de/nachhaltigkeit // Corporate Sustainability Handprint: www.giz.de/handabdruck

Eco-Management and Audit Scheme (EMAS): www.emas.de // Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen: www.dgnb.de

// AFRIKA UND ASIEN

BREITES BÜNDNIS GEGEN WILDEREI



Bekämpfung der Wilderei | Sie sterben für den Luxus, für die Fruchtbarkeit und für Geldanlagen. Mehr als 100.000 Elefanten und über 3.300 Nashörner wurden offiziell alleine seit 2011 von Wilderern im südlichen Afrika getötet. Die Dunkelziffer liegt vermutlich viel höher. Besonders Länder mit großen Wildbeständen und Schutzgebieten wie Kenia, Tansania, Sambia oder auch Südafrika sind betroffen. Der illegale Handel mit Wildtierprodukten boomt. Geht das Töten so weiter wie bisher, wird es Schätzungen zufolge in zehn bis 15 Jahren keine Elefanten oder Nashörner in freier Wildbahn mehr geben.

Um dem Verschwinden der bedrohten Arten entgegenzuwirken, hat das BMZ 2013 die GIZ damit beauftragt, eine globale, ressortübergreifende Initiative zur Bekämpfung der Wilderei und des illegalen Handels mit Wildtierprodukten zu koordinieren. 3,2 Millionen Euro stehen dafür zur Verfügung. Mit daran beteiligt sind das deutsche Umwelt-, Finanz- und Innenministerium sowie das Auswärtige Amt. Aufgabe der GIZ ist es, die Aktivitäten der verschiedenen Ressorts und bereits laufende Schutzvorhaben in den Ländern besser zu vernetzen.

Die Nachfrage nach Elfenbein und Horn ist mit den neuen reichen Käuferschichten vor allem aus China und

Vietnam sprunghaft gestiegen. Die GIZ arbeitet deshalb entlang der gesamten illegalen Handelskette: sowohl auf der Angebotsseite in Afrika als auch auf der Nachfrageseite in Asien. Dazu hat sich ein breites Bündnis geformt: der World Wide Fund for Nature, die Zoologische Gesellschaft Frankfurt und Traffic, ein Netzwerk zur Bekämpfung des illegalen Handels mit Wildtierprodukten, sowie viele Nichtregierungsorganisationen in den Ländern.

Die GIZ fördert zum Beispiel gezielte Schulungen von Wildhütern und eine bessere Ausrüstung. Um den Handel zu unterbinden, wird die Zusammenarbeit mit Polizei, Zoll und Justiz in den betroffenen afrikanischen und asiatischen Ländern intensiviert, der Informationsaustausch untereinander verbessert. Dabei geht es auch darum, die asiatische Nachfrage einzudämmen. Viele Regierungen haben bereits Aufklärungskampagnen ins Leben gerufen oder bestrafen Schmuggler, Wilderer und Händler inzwischen schärfer. Doch Armut und Korruption sind mächtige Gegenspieler: Solange die Stoßzähne eines ausgewachsenen Elefanten in Kenia so viel einbringen, wie ein ungelerner Arbeiter in 15 Jahren verdient, bleibt die Versuchung für Wilderei ungebrochen hoch. //

Kontakt: klemens.riha@giz.de

// EUROPA

SAUBERE ENERGIE FÜR DEN DONAURAUM

01



Bioenergie | Gas, Öl und Braunkohle sind in Osteuropa weit verbreitet. Effiziente Energiegewinnung aus Holz hingegen steckt noch in den Kinderschuhen. Anders in Deutschland: Vor allem Bayern ist beim Thema Bioenergie international führend. Die Europäische Union bezuschusst mit 1,9 Milli-

onen Euro aus Mitteln ihres Forschungsrahmenprogramms Horizon 2020 ein Holzenergieprojekt, das an das BMZ-Programm zur Entwicklung eines nachhaltigen Bioenergiemarktes in Serbien der Deutschen Klimatechnologie-Initiative (DKTI) angedockt ist. Konkret geht es darum, regionale Holzlieferketten in Serbien, Kroatien und Bulgarien zu etablieren. Dabei spielt nicht nur der Wissensaustausch über Ländergrenzen hinweg eine wichtige Rolle. Um die Nachfrage anzukurbeln, entstehen mehrere neue Biomassehöfe: regionale Zentren, die sich um die Vermarktung kümmern und ihre Kunden mit sogenanntem Energieholz versorgen – zum Beispiel Brennholz, Holzpellets oder Hackschnitzeln. Gemeinsam mit acht weiteren Partnern unterstützt die GIZ die Betriebe mit Marktstudien und Businessplänen, hilft bei der Suche nach Investoren, bringt Produzenten und mögliche Abnehmer zusammen und macht Bioenergie in der Öffentlichkeit bekannt. //

Kontakt: stefan.essel@giz.de

// GRENADA/KARIBIK

WENIGER VERWUNDBAR

Anpassung an den Klimawandel | Neun von zehn Häusern hat Hurrikan Ivan 2004 beschädigt oder zerstört. Vernichtet wurde auch ein Großteil der landwirtschaftlichen Flächen. Der Klimawandel und seine Begleiter – Tropenstürme mit heftigen Regenfällen und immer länger andauernde Trockenzeiten – bedrohen die Lebensgrundlage des Inselstaates Grenada. Mit einem Pilotprogramm geht das Bundesumweltministerium im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative neue Wege: Statt punktueller Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel arbeitet die GIZ gemeinsam mit der grenadischen Regierung und dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen daran, die Bevölkerung und Ökosysteme Grenadas besser gegen die Folgen des Klimawandels zu wappnen. So berät die GIZ etwa das nationale Klimawandelkomitee dabei, Klimachecks systematisch in nationale Planungsprozesse zu integrieren. Zudem werden verwundbare Küstengebiete durch verbesserte



Planung geschützt und Fortbildungen zu klimasensibler Landwirtschaft angeboten. Ein Fonds wiederum hilft direkt den vom Klimawandel betroffenen Gemeinden, ihre Häuser sicherer zu bauen oder Felder vor Erosion zu schützen. Damit Grenada auch in Zukunft weitere Anpassungsmaßnahmen umsetzen kann, unterstützt die GIZ das Land beim Zugang zu Mitteln aus dem Grünen Klimafonds. //

Kontakt: dieter.rothenberger@giz.de // www.giz.de/de/weltweit/27030.html

// UKRAINE, JORDANIEN, NORDIRAK, SÜDSUDAN

01

SCHNELLE HILFE IN DER NOT



Flüchtlingshilfe | Fluchtursachen bekämpfen – Flüchtlinge reintegrieren: Die Anfang 2014 ins Leben gerufene gleichnamige Sonderinitiative des BMZ beschreibt einen Schwerpunkt deutscher Politik. Mit zahlreichen Aktivitäten unterstützt die GIZ die Bundesregierung und das BMZ dabei, diese Ziele zu realisieren.

Ein Beispiel ist die Ostukraine: Durch militärische Auseinandersetzungen sind tausende Menschen dort zu Flüchtlingen im eigenen Land geworden. Besonders kritisch war ihre Situation Ende 2014. Der Winter stand vor der Tür und viele mussten bei der Flucht alles zurücklassen. Die Bundesregierung hat schnell reagiert und die GIZ damit beauftragt, Hilfsgüter im Wert von fast 7,5 Millionen Euro in die Ostukraine zu transportieren – darunter Feldbetten, Heizgeräte, Notstromaggregate, Baumaschinen und -gerätschaften sowie medizinische Ausrüstung. Für zusätzlich rund zwei Millionen Euro wurden Möbel, Winterbekleidung und Haushaltsgeräte in der Ukraine selbst beschafft und so gleichzeitig die heimische Wirtschaft unterstützt. Ergänzt wurde diese Soforthilfe durch einen Auftrag des BMZ an die GIZ, innerhalb weniger Wochen neue, winterfeste Unterkünfte für bis zu 4.600 Flüchtlinge zu bauen. Die ukrainischen Gemeinden haben diese dann mit Elektrizität sowie Trink- und Abwasseranschlüssen versehen. Zum Jahresende 2014 konnten die meisten der sieben neuen Übergangssiedlungen mit fast 1.400 Wohneinheiten in drei Bezirken im Osten des Landes fertiggestellt werden. Bei ihren

Winterfeste
Unterkünfte für
4.600
Flüchtlinge in der
Ostukraine

Aktivitäten hat die GIZ eng mit dem Deutschen und Ukrainischen Roten Kreuz, dem Ukrainischen Katastrophenschutz und den Kommunalverwaltungen zusammengearbeitet.

Auch in der Kurdenregion im Norden des Irak sind viele Menschen vor Bürgerkriegswirren und dem Terror der Organisation „Islamischer Staat“ geflohen. Nach Schätzungen der Vereinten Nationen halten sich in der Region rund 2,1 Millionen Binnenvertriebene auf. Die Hilfsbereitschaft der ortsansässigen Bevölkerung ist riesig, doch oftmals leben jetzt in einem Bezirk mehr Flüchtlinge als ursprüngliche Bevölkerung. Die Kommunen sind an der Grenze ihrer Belastbarkeit. Die internationale Gemeinschaft hat schnell reagiert und viele Flüchtlingscamps für bis zu jeweils 50.000 Menschen eingerichtet. In der Region Dohuk ist die GIZ in sechs Camps tätig und unterstützt die kurdischen Behörden im Auftrag des BMZ beim Aufbau der Infrastruktur. Dabei kooperiert die GIZ eng mit dem Kinderhilfswerk UNICEF und der Deutschen Welthungerhilfe. Benötigt wird vieles: Schulen, Sozialzentren, Gesundheitsstationen, Gemeindezentren werden gebaut und ausgestattet und die Versorgung mit Trinkwasser, Elektrizität und Sanitäreinrichtungen gesichert. Organisiert werden muss auch das Zusammenleben der Menschen. Zahlreiche soziale Angebote, um Konflikte zu vermeiden, ergänzen die materiellen Hilfen – von Hygieneschulungen, der psychologischen Betreuung von Großfamilien über Fußballturniere und Spielnachmittage für Kinder bis hin zu Alphabetisierungskursen und

Englischunterricht für Frauen. Die Unterstützung kommt auch den Bewohnern der Gemeinden zugute, die die Flüchtlinge aufgenommen haben. Zudem werden Unterkünfte in den Flüchtlingscamps und Rohbauten in den umliegenden Städten winterfest gemacht.

Wie im Nordirak suchen ebenfalls in Jordanien viele syrische Flüchtlinge Sicherheit. Das Land mit seinen 6,5 Millionen Einwohnern hat inzwischen mehr als 600.000 aufgenommen. Sie sind zu 80 Prozent in jordanischen Städten und Gemeinden untergekommen. Dadurch haben sich die Einwohnerzahlen in vielen Gemeinden verdoppelt. Ein ganz praktischer Ansatz, die Neuankömmlinge zu integrieren, ist berufliche Qualifizierung, beispielsweise als Klempner. Denn eines der drängendsten Probleme in Jordanien ist die Wasserversorgung. Ohnehin knapp, gehen aufgrund des maroden Leitungsnetzes bis zu 40 Prozent des kostbaren Nasses schon beim Transport verloren. Ein erheblicher Anteil geht auf das Konto unsachgemäß installierter Leitungen in Wohnhäusern. Gut ausgebildete Klempnerinnen und Klempner sind also gefragt. Ein BMZ-finanziertes Ausbildungsprogramm steht nun auch syrischen Flüchtlingen offen. Die Fertigkeiten, die sie erwerben, kommen den jordanischen Gastgebern zugute, und wenn sie einst in ihre Heimat zurückkehren, sind sie eine gute Grundlage für eine eigene, neue Existenz.

Im Südsudan ist das drängendste Problem die extrem schlechte Ernährungslage aufgrund des Ende 2013 ausgebrochenen Bürgerkriegs. Viele Menschen leiden Not, denn sie mussten aus ihren Dörfern und Städten fliehen. Schät-

zungen gehen allein von 1,4 Millionen Binnenflüchtlingen aus. Sie haben meist alles verloren und sind auf Hilfe angewiesen. Kein sauberes Wasser, fehlende Nahrungsmittel und kein Dach über dem Kopf: Dies führt dazu, dass Tropenkrankheiten wie Malaria oder Infektionen wie Cholera ihr Leben bedrohen. Wegen der kritischen Sicherheitslage konnten die Hilfsmaßnahmen erst Mitte 2014 starten. Die GIZ hat die Aktivitäten ihrer Vorhaben angepasst und führt mit zusätzlichen Mitteln des BMZ auch im Rahmen der Sonderinitiative „Fluchtursachen bekämpfen, Flüchtlinge reintegrieren“ drei Vorhaben durch, von denen bereits über eine Million Menschen profitiert haben. So bekamen Kleinbauern im fruchtbaren Süden des Landes Saatgut, um mehr Nahrungsmittel anzubauen. Durch den Bau sanitärer Anlagen, die Lieferung von Trinkwasser in Tanks und Kanistern sowie Chlortabletten konnten unter anderem Cholerainfektionen vermindert werden. Bei allen Aktivitäten arbeitet die GIZ eng mit dem Kinderhilfswerk UNICEF, der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) sowie dem Welternährungsprogramm (WFP) der Vereinten Nationen und Nichtregierungsorganisationen wie der Deutschen Welthungerhilfe zusammen. Zum Beispiel kauft das WFP die im Süden erzeugten Lebensmittel für die Menschen in den Flüchtlingslagern im Norden auf und verteilt diese dort. Solche Maßnahmen oder auch Impfungen von Rindern zur Stabilisierung der Viehbestände sichern den Kleinbauern und Binnenflüchtlingen die Existenz und helfen mit, dass langfristige Vertriebsstrukturen für ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse aufgebaut werden können. //



// WELTWEIT

VERBINDLICHE RICHTSCHRUR

Menschenrechte | Als Bundesunternehmen bekennt sich die GIZ zu sämtlichen menschenrechtlichen Verpflichtungen der Bundesrepublik Deutschland. Dazu gehören insbesondere die Menschenrechtspakte der Vereinten Nationen und die Europäische Menschenrechtskonvention. Der Vorstand hat 2012 die „GIZ-Orientierung zu den Menschenrechten“ verabschiedet. Sie ist für alle Beschäftigten der GIZ verbindlich und gleichzeitig Richtschnur, um in Menschenrechtsfragen angemessen zu handeln. In unseren Aufträgen für das BMZ setzen wir die Vorgaben des BMZ-Strategiepapiers Menschenrechte in der deutschen Entwicklungspolitik (2011) des Ministeriums sowie des BMZ-Leitfadens zur Berücksichtigung von Menschenrechten bei der Erstellung von Programmorschlägen (2013) um und nutzen diese auch darüber hinaus als Orientierung. Unter einer eigenen E-mail-Adresse kann die GIZ über potenziell negative Auswirkungen ihres Handelns auf Menschenrechte informiert werden. //

BMZ-Strategiepapier Menschenrechte in der deutschen Entwicklungspolitik: www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/strategiepapiere/Strategiepapier303_04_2011.pdf

GIZ-Orientierung zu den Menschenrechten: www.giz.de/de/downloads/giz2012-de-orientierung-zu-den-menschenrechten.pdf

Kontakt: humanrights@giz.de

// WELTWEIT

SICHERHEIT DURCH BREITE AKZEPTANZ DER MENSCHEN



Mitarbeitersicherheit | In Ländern mit kritischer Sicherheitslage hat eines oberste Priorität: die körperliche und seelische Unversehrtheit der Beschäftigten zu gewährleisten. In Afghanistan etwa hat die GIZ hierfür ein umfangreiches Sicherheitssystem aufgestellt. Eigens eingerichtete Büros für das Risikomanagement in der Hauptstadt Kabul und in den Provinzen sammeln laufend Informationen, um die aktuelle Gefahrenlage zu bewerten, und leiten daraus für alle Beschäftigten verbindliche Verhaltensregeln ab. Die GIZ

pflügt enge Kontakte zur lokalen Bevölkerung, macht die Sicherheitsmaßnahmen transparent und beteiligt die Menschen an den Vorhaben. Dieses Eingebundensein und die Akzeptanz der Bevölkerung für die Projekte sind wesentliche Faktoren für einen wirksamen Schutz.

Das Sicherheitskonzept in Afghanistan ist Teil einer Policy, die unternehmensweit Mindeststandards für das Sicherheits- und Risikomanagement im Auslandseinsatz festlegt. Vor Ort sorgen Teams für eine systematische Risikoanalyse, regelmäßige Sicherheitsvorsorge und die Umsetzung technischer Schutzmaßnahmen. Auch Sicherheitstrainings und Kurse zum Selbst- und Stressmanagement gehören dazu. In Deutschland sind eine von einer Krisenbeauftragten geleitete Krisenleitstelle und eine Spezialeinheit zur psychosozialen Beratung rund um die Uhr erreichbar. Und wenn die Arbeit vor Ort nicht mehr möglich ist, können Vorhaben auch vorübergehend von Nachbarländern oder von Deutschland aus koordiniert werden.

Mit diesem bewährten Konzept unterstützt die GIZ in einem vom BMZ und Auswärtigen Amt finanzierten Programm inzwischen auch 14 weitere deutsche Organisationen bei ihrem Sicherheitsmanagement. //

Sicherheit des Personals: www.giz.de/de/ueber_die_giz/567.html



// AFGHANISTAN

FÜR MEHR INNERE SICHERHEIT

Polizeiaufbau | Seit Ende 2014 ist es so weit: Die afghanische Polizei sorgt ohne internationale Hilfe für die innere Sicherheit des Landes und den Schutz der Bevölkerung. Das Auswärtige Amt hatte die GIZ vor sieben Jahren damit beauftragt, den Aufbau der Polizei in Afghanistan zu unterstützen.

Zunächst einmal musste dazu die nötige Infrastruktur aufgebaut werden. In Kabul etwa entstanden seit 2008 Hauptquartiere für die Bereitschafts- und die Verkehrspolizei sowie ein Logistikzentrum für das Innenministerium. Für die Grenzpolizei wurde eine Dienststelle auf dem Flughafen der Hauptstadt errichtet. Außerdem entstanden Ausbildungszentren, Polizeiakademien und Kontrollstationen. Da hierfür lokale Baufirmen beauftragt wurden, kurbelte das auch die regionale Wirtschaft an. Begleitend zu den Baumaßnahmen wurden auch Arbeitskräfte für die Instandhaltung der Gebäude ausgebildet.

Schwerpunkt des GIZ-Engagements ist nun jedoch die Bildungsarbeit: Über 40.000 Polizeikräfte, darunter auch Frauen und viele Auszubildende, wurden zu den neuen rechtlichen Grundlagen ihres Staates geschult und wie dieses Recht anzuwenden ist. Fast ein Drittel von ihnen lernte dabei erst einmal lesen und schreiben. In allen 114 Distrikten der neun Nordprovinzen, in denen sich die Bundesregierung im Rahmen des internationalen ISAF-Einsatzes enga-

gierte, wurden Kurse durchgeführt. Nahezu alle Reviere der Städte und viele Sondereinheiten der Polizei wurden so erreicht. Ab 2013 weitete die GIZ – in enger Abstimmung mit dem afghanischen Innenministerium – ihr Kursangebot auch in den übrigen Regionen des Landes aus.

Finanziert von der niederländischen Regierung und in Zusammenarbeit mit der Polizeimission der EU (EUPOL) hat die GIZ zudem eine bessere Zusammenarbeit von Polizei, Staatsanwaltschaft, Verteidigung und Gericht gefördert. Dazu wurden landesweit auf Provinz- und Distriktebene mehr als 800 Staatsanwälte und Polizeikräfte geschult, bei der Strafermittlung nach rechtsstaatlichen Prinzipien zusammenzuarbeiten.

Teil des Polizeiaufbau-Programms der GIZ ist auch eine ganz andere – unterhaltsame – Art der Aufklärung: In einer vom Auswärtigen Amt finanzierten, 40-teiligen Fernsehserie ermitteln Kommissarin Malalai und ihr Kollege Amanullah nach rechtsstaatlichen Regeln – und präsentieren nebenbei den Polizeiberuf auch als attraktiv für Frauen. Denn eine höhere Frauenquote bei der Polizei trägt besonders dann, wenn Frauen Opfer sind, zu einer erfolgreichen Bearbeitung von Straftaten bei. //

40.000
Polizeikräfte zu
rechtlichen Grundlagen
geschult

Kontakt: christian.schnurre@giz.de // www.giz.de/afghanistan-sicherheit

FÜR WIRKSAME LÖSUNGEN

02

Was muss eine Gesellschaft leisten, damit die Menschen besser leben können? Was müssen Politik, Verwaltung und andere Institutionen hierfür zur Verfügung stellen? Grundvoraussetzungen für bessere Lebensbedingungen sind eine funktionierende Wirtschaft, ausreichende Beschäftigung und privatwirtschaftliches Engagement. Dafür wiederum braucht es gute politische Rahmenbedingungen sowie qualifizierte und leistungsfähige Fachkräfte.



02

GESELLSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG MESSBAR FÖRDERN

Der Nährboden für erfolgreiches privatwirtschaftliches Engagement sind dauerhaft funktionierende Sozialsysteme und rechtsstaatliche Strukturen. Bereits seit vielen Jahren unterstützt die GIZ ihre Partner in vielen Ländern dabei, leistungsfähige wirtschaftliche und politische Kapazitäten für nachhaltige Entwicklung aufzubauen. Aktuell beträgt das Auftragsvolumen in den Bereichen Wirtschaft und Beschäftigung, Bildung und Gesundheit über 2,4 Milliarden Euro*. Dieses Engagement trägt Früchte: Zwischen 2012 und 2014 haben über 100 Millionen Menschen weltweit durch die Unterstützung der GIZ erstmals einen – für uns so selbstverständlichen – Krankenversicherungsschutz erhalten. Rund 13 Millionen Menschen profitierten 2012 und 2013 allein in sieben Ländern Asiens und Afrikas von ambulanten Diensten und Gesundheitszentren. Davon sind fast die Hälfte Frauen.

Mehr Sicherheit am Arbeitsplatz, faire Löhne und Mitbestimmung sowie generell eine gesicherte Existenz – das sind Herausforderungen, denen sich die GIZ mit ihren Partnern bei den Themen Wirtschaft und Beschäftigung stellt. Durch das Engagement der GIZ im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, aber auch der Privatwirtschaft, verbesserten sich in Bangladesch die Lebensbedingungen von 1,5 Millionen Menschen im Textilsektor. Und mit ihrem Engagement bei der Sonderinitiative „Eine Welt ohne Hunger“ des BMZ fördert die GIZ auch Ernährungssicherung und landwirtschaftliche Innovationen. Gemeinsam ist vielen dieser durch die Bundesregierung finanzierten Programme, dass sich daran immer häufiger bi- und multinationale Geber, aber auch die Privatwirtschaft und Stiftungen beteiligen. Diese Vorhaben entwickeln sich häufig zu großen regionalen Programmen mit breiter Wirkung.

EFFIZIENT UND LEISTUNGSFÄHIG IM UNTERNEHMEN

Intern arbeitet die GIZ mit einem kontinuierlichen Qualitätsmanagement daran, ihre Leistungsfähigkeit zu steigern sowie ihr Wissen und ihre Ressourcen individuell angepasst, effizient und wirkungsvoll einzusetzen. Dazu verschlanken wir unter anderem unsere kaufmännischen Prozesse, beteiligen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an betrieblichen Veränderungsprozessen und nutzen unser Monitoring- und Evaluierungssystem für das unternehmerische Lernen. Wichtiger Erfolgsfaktor für die hohe Qualität der Dienstleistungen der GIZ sind jedoch die Menschen, die weltweit für uns arbeiten. Um ihre große, individuelle Leistungsfähigkeit und -bereitschaft zu erhalten, bietet die GIZ daher umfangreiche Leistungen des Gesundheits- und Personalmanagements und macht vielfältige Angebote zur Qualifizierung. Seit 2014 setzen wir zudem unseren Corporate Sustainability Handprint ein. Damit steht weltweit allen GIZ-Standorten ein Lern- und Managementinstrument zur Verfügung, das systematisch erfasst und sichtbar macht, was das Unternehmen in puncto unternehmerischer Nachhaltigkeit leistet, was sich voneinander lernen und was sich weiterentwickeln und verbessern lässt. //

*Quelle Zahlen: www.giz.de/projektdateien (Stand: 13. März 2015)



50.000

Arbeitskräfte haben bereits von der Berufsbildungsreform profitiert.

// PAKISTAN

LERNEN IN SCHULE UND BETRIEB

Berufsbildung | Die Wirtschaft ankurbeln und international wettbewerbsfähiger machen: Dazu fehlt Pakistan eine wichtige Voraussetzung, denn im Land gibt es zu wenige gut qualifizierte Fachkräfte. Der Grund dafür sind vor allem fehlende Ausbildungsmöglichkeiten. Die pakistanische Regierung hat dies erkannt und eine großangelegte Reform des Berufsbildungswesens gestartet. So gibt sie zugleich vielen Menschen die Chance auf einen höheren Lebensstandard. Dabei unterstützt die GIZ die pakistanische Regierung im Auftrag des BMZ. Zusätzlich beteiligen sich die Europäische Union und die Regierungen der Niederlande sowie Norwegens mit insgesamt 51,7 Millionen Euro an dem Reformprogramm.

Mehr als 50.000 Arbeitskräfte – davon ein Drittel Frauen – haben inzwischen schon von der Reform profitiert. Bis zum Jahr 2016 sollen es 110.000 werden. Das Herzstück sind die neuen, landesweit einheitlichen Ausbildungsstandards und anerkannten Prüfungskriterien für verschiedene Berufe. Ein qualifizierter Ausbildungsnachweis auf dieser Grundlage gilt sowohl in Pakistan als auch im Ausland. Davon profitieren Auszubildende in Handwerk, Industrie,

Dienstleistungsgewerbe und Handel gleichermaßen. Das Programm hilft außerdem Menschen, die es normalerweise sehr schwer im Berufsleben haben. So erhalten in Lahore 1.500 Menschen mit Behinderungen durch ein Berufstraining die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben.

Mit der Ausbildungsoffensive nimmt die Regierung bei der Berufsvorbereitung auch die Privatunternehmen stärker in die Pflicht. Eine BMZ-finanzierte Trainingsinitiative, die – ähnlich dem deutschen dualen Ausbildungssystem – das Lernen in Schule und Betrieb verbindet, kooperiert mit mehr als 70 pakistanischen und deutschen Unternehmen in Lahore und Karatschi. 400 Nachwuchskräfte werden hier derzeit unter anderem zu Fachleuten der Elektrik, Mechanik und Logistik ausgebildet. Die Trainingsinitiative dient, angepasst an pakistanische Anforderungen, als Modell für den Aufbau eines betrieblichen Ausbildungssystems in ganz Pakistan. Dafür werden in Kooperation mit pakistanischen Hochschulen und der Technischen Universität Kaiserslautern auch eine neue Generation von Berufsschullehrern aus- und mehr als 10.000 aktive Lehrkräfte weitergebildet.

Für das Engagement des Programms, die Wirtschaft stärker als bisher in die Berufsausbildung einzubinden, verlieh der pakistanische Staatspräsident dem Programm 2014 die höchste Auszeichnung des Landes für die Privatwirtschaft, den Preis für besondere Errungenschaften. //

// AFGHANISTAN UND WELTWEIT

FIT FÜR DIE ZUKUNFT

Mitarbeiterfortbildung | Die GIZ fördert die Kompetenzentwicklung ihrer Beschäftigten durch ein weitreichendes Angebot an Fortbildungen. In Deutschland kommt dabei unserer Akademie für Internationale Zusammenarbeit (AIZ) eine zentrale Bedeutung zu. Sie steht nicht nur den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern offen, sondern auch externen Interessierten. Das Kursangebot der AIZ deckt ein weites Spektrum ab – von Sprachkursen und interkulturellen Trainings vor einem Auslandseinsatz über Weiterbildungen zu Fachthemen wie Ernährungssicherung bis hin zu Methoden des Konflikt- und Projektmanagements.

Aber auch im Ausland gibt es vielfältige Fortbildungsmöglichkeiten. Mit dem Aktionsplan „Fit für die Zukunft“ hat zum Beispiel das GIZ-Büro in Afghanistan die Basis für eine zielgerichtete Förderung von Nationalem Personal geschaffen. Mit über 40 Personalentwicklungsinitiativen im Jahr 2014 und mehr als 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmern haben die Trainings und Fortbildungen hohe Resonanz erfahren. Das Nationale Personal erhält dadurch die Möglichkeit, in Zukunft noch größere Verantwortung zu übernehmen. //

Akademie für Internationale Zusammenarbeit (AIZ): www.giz.de/akademie

// SAUDI-ARABIEN

INTERNATIONAL ANERKANNTE ABSCHLÜSSE



Berufsbildung | Die Erfolgsquote bislang – weit über 90 Prozent: Fast alle Graduierten des neuen Technical Trainers College (TTC) in Riad/Saudi-Arabien haben im Anschluss sofort eine Lehrerstelle an einer der technischen Berufsschulen im Land gefunden. Bis Juni 2014 haben fast 600 Studenten das dreijährige Studium mit dem international anerkannten Bachelor of Engineering Technology abgeschlossen. Die „frischgebackenen“ saudischen Berufsschullehrer können nun Fächer wie Fertigungstechnik, Klima- und Kältetechnik, Elektrotechnik, Telekommunikation, Netzwerk- und

Systemadministration sowie IT-Anwendungsentwicklung unterrichten. Das Besondere daran: Das TTC, die Berufsschul-Ausbildungsstätte, wird im Auftrag der saudischen Berufsschulbehörde komplett von GIZ International Services (GIZ IS) betrieben. Inzwischen können 1.150 angehende Lehrkräfte für technische Berufe am TTC studieren.

Es war ein Novum, als die GIZ 2008 vom Königreich Saudi-Arabien beauftragt wurde, die Ausbildung von Lehrkräften an Berufsschulen auf neue Füße zu stellen – nach deutschem Vorbild und mit Abschlüssen, die international anerkannt sind. Dazu baute GIZ IS nicht nur das Gebäude und entwickelte gemeinsam mit den saudischen Partnern die Ausbildungsgänge, Lehrmethoden und -inhalte. Zum Auftrag gehörte auch, das gesamte Management und Personalwesen sowie die allgemeine Verwaltung des TTC zu übernehmen. Für eine gleichbleibend hohe Qualität im gesamten Lehrbetrieb kooperiert GIZ IS mit Partnern aus Deutschland und dem Ausland, so auch beim Betrieb einer Ausbildungseinrichtung in der Stadt Ar Rass. Diesen Auftrag realisiert eine gemeinsame Tochtergesellschaft von GIZ International Services und Festo Didactic. //

Weit über
90 %

haben direkt eine Anstellung als Lehrer bekommen.



// KENIA UND KOLUMBIEN

VOM LABOR AUF'S FELDE

Agrarforschung | Für Birthe Paul in Kenia und Jacobo Arango in Kolumbien dreht sich alles ums Futter. Beide gehören zu den über 50 Wissenschaftlern, die weltweit tropische Futterpflanzen erforschen – als Team für das Internationale Zentrum für tropische Landwirtschaft (CIAT) –, und beide wurden vom Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM), einer Arbeitsgemeinschaft der GIZ und der Bundesagentur für Arbeit, vermittelt.

Was die beiden Forscher außerdem gemeinsam haben, ist die Arbeit an einem ganz besonderen Futtergras: *Bracharia*. Es wächst schnell, ist nährstoffreich und schont das Klima, da es den Austritt von Treibhausgas aus dem Boden verhindert. In Kolumbien entdeckte Jacobo Arango, dass verschiedene, durch Kreuzung mit verwandten Futtergräsern entstandene Züchtungen die positiven Eigenschaften noch verstärken. Birthe Paul arbeitet in Kenia mit genau diesen Gräsern, denn für weite Teile der tropischen Region dort sind sie ebenfalls optimal geeignet.

Die Forschung zeigt, dass Kleinbauern ihre Erträge durch besseres Tierfutter um ein Zwei- bis Fünffaches erhöhen können. Auf diese Weise führt die Arbeit im Labor zu einem höheren Einkommen und besseren Lebensbedingungen für Bauern in aller Welt und schont die Umwelt. Damit fördert Agrarforschung auf lange Sicht auch den Kampf gegen Hunger und Armut.

Diese Forschung für Entwicklung unterstützt die GIZ im Auftrag der Bundesregierung mit der „Beratungsgruppe Entwicklungsorientierte Agrarforschung“. An 17 internationalen Agrarforschungszentren weltweit fördert die Gruppe Forschungsprojekte. CIM unterstützt ergänzend den Wissensaustausch durch die Vermittlung von Fachkräften wie Jacobo Arango und Birthe Paul. Arango hat, aus Kolumbien stammend, nach seinem Studium in Deutschland als Rückkehrende Fachkraft bei CIAT begonnen. Birthe Paul ist Wissenschaftsstipendiatin und wurde als Integrierte Fachkraft vermittelt. Das heißt: Ihr lokales Gehalt wird von CIM für die Zeit ihres Einsatzes bezuschusst und sie ist wie Arango eng in die Strukturen vor Ort eingebunden. Beide vernetzen sich mit Kollegen aus der Wissenschaft, der Entwicklungszusammenarbeit und Akteuren aus der Landwirtschaft.

Durch die Fachkräfte kommt internationales Know-how in der Forschung zum Einsatz. Aber mehr noch: Sie bilden die Brücke in die Praxis. Dabei sind Projekte und Partner der deutschen Entwicklungszusammenarbeit häufig wichtige „Brückenköpfe“ zu den Bauern, nationalen landwirtschaftlichen Beratungsdiensten oder privaten Dienstleistern. So werden aus Forschungsergebnissen echte Entwicklungsfortschritte in den Einsatzländern. //

Kontakt: cim@giz.de // www.cimonline.de

// AFGHANISTAN

NÄHER AN DER PRAXIS

Hochschulbildung | Geschätzt verfügt Afghanistan über Rohstoffe für 2,5 Milliarden Euro. Was fehlt, sind unter anderem Infrastruktur und gut ausgebildete Fachleute, die praxisnah und nach modernen Standards geschult sind. Finanziert vom Auswärtigen Amt unterstützt die GIZ in Kooperation mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst afghanische Hochschulen dabei, Studiengänge des Bergbaus zu modernisieren. Außerdem werden Verwaltungs-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften um bergbauspezifische Inhalte ergänzt – etwa Bergbaurecht oder Tagebauplanung.

Kontakt: arnim.fischer@giz.de

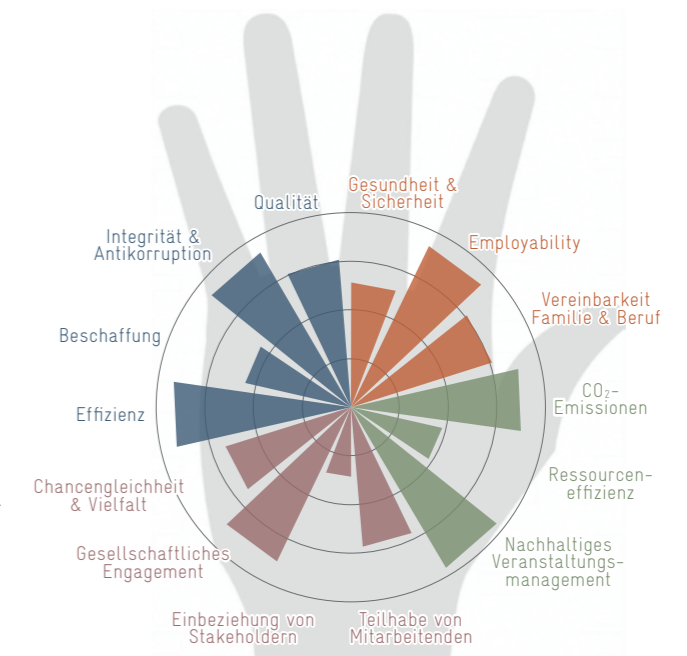
Dazu werden Lehrpläne und Studienordnungen modernisiert und praxisnahe Unterrichtsmethoden eingeführt. Zudem werden Labore eingerichtet, Lernmaterialien entwickelt sowie Dozenten und Experten regional und international vernetzt und weitergebildet. Partner für die Weiterbildung von Stipendiaten ist die TU Bergakademie Freiberg. Die Maßnahmen ergänzen diejenigen des BMZ-finanzierten Vorhabens zur Förderung von guter Regierungsführung im Rohstoffsektor, um die Aufsichtsfunktionen des Bergbauministeriums zu stärken. //

// WELTWEIT

UNSER UNTERNEHMERISCHER HANDABDRUCK

Nachhaltigkeit in der Praxis | Der Corporate Sustainability Handprint ist unser Managementinstrument, mit dem wir unseren ökologischen Fußabdruck und auch den aktiven Beitrag – unseren „Handabdruck“ – in den vier GIZ-Nachhaltigkeitsdimensionen abbilden: wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, soziale Verantwortung, ökologisches Gleichgewicht und politische Teilhabe. Er ist ein beteiligungs- und handlungsorientiertes Instrument, das die Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsprofils in unseren Landes- und Projektbüros weltweit unterstützt.

Wie funktioniert der Corporate Sustainability Handprint konkret? Die GIZ-Büros tragen zentrale Kennzahlen zusammen, etwa die Kohlendioxidemissionen aus Dienstreisen, den Wasserverbrauch oder die Frauenquote in Führungspositionen. Ein Team aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort bewertet alle zwei Jahre die Ergebnisse und das Landesbüro setzt sich darauf aufbauend Ziele für nachhaltiges Handeln. Einige Länder setzen Schwerpunkte im Umweltbereich und installieren Solaranlagen auf dem Büro oder gründen Fahrgemeinschaften. Andere Länder steigern den Anteil lokal beschaffter Produkte, entwickeln Trainings zum Stressmanagement oder planen Aktionstage zum Thema Gesundheit am Arbeitsplatz. So verbessern wir länderspezifisch kontinuierlich unsere Nachhaltigkeitsperformance.



Viele GIZ-Landesbüros haben sich mit dem Corporate Sustainability Handprint verbindliche Nachhaltigkeitsziele gesetzt. In Vietnam wurde beispielsweise ein umfangreicher Aktionsplan beschlossen, der unter anderem Verbesserungen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder die Einführung von Recyclingpapier vorsieht. Über ein Onlineportal werden solche Beispiele guter Praxis gesammelt und für alle Beschäftigten bereitgestellt. Dies fördert den Austausch zwischen den Ländern und das gemeinsame Lernen.

Bis Ende 2015 wird der Corporate Sustainability Handprint in rund 50, also der Hälfte unserer Einsatzländer, in denen wir Landesbüros unterhalten, eingeführt sein. Bis Ende 2016 wird die GIZ ihn flächendeckend anwenden. //

Kontakt: sustainabilityoffice@giz.de // www.giz.de/handabdruck

// WELTWEIT

GEMEINSAM GEGEN ARMUT UND HUNGER



Bereits
150.000
Kleinbauern konnten ihre
Ernährungssituation
verbessern.

Ernährungssicherung | Mehr als 800 Millionen Menschen weltweit leiden an Hunger. Die Hauptursache ist Armut. Sie haben kein Geld, um Nahrungsmittel zu kaufen. Denn viele Kleinbauern in Entwicklungsländern produzieren kaum mehr, als für den Eigenbedarf nötig ist – ein geschlossener Kreis aus Armut und Hunger. An diesem Punkt setzt die German Food Partnership (GFP) an: 2012 unter der Schirmherrschaft des BMZ gegründet, will die Initiative durch eine marktorientierte, nachhaltige landwirtschaftliche Produktion die Einkommen und die Ernährungssituation von Kleinbauern verbessern. Dafür bündelt die GFP das Wissen und die finanziellen Ressourcen von rund 35 Unternehmen der Agrar- und Ernährungswirtschaft, die bereit sind, ihre Geschäftsinteressen mit einem entwicklungspolitischen Anliegen zu verbinden. Mit dabei sind Großkonzerne wie Bayer oder BASF, aber auch Firmen wie Grimme, Europlant oder Solana. Mit der Mitgliedschaft in der GFP bekennen sich alle Unternehmen zu klaren sozialen, ökologischen und entwicklungsorientierten Standards. Im Auftrag des BMZ koordiniert die GIZ die Aktivitäten der GFP, darunter Reisprojekte in Afrika und Asien sowie ein Projekt zur Förderung des Kartoffelanbaus in Afrika.

Für das länderübergreifende Reisprojekt in Thailand, Vietnam, Indonesien und auf den Philippinen unterstützt die GFP in enger Zusammenarbeit mit den staatlichen

Agrar beratungsdiensten Schulungen zu Themen wie Bodenbearbeitung und -fruchtbarkeit, Aussaat, Bewässerung, umweltfreundliche Schädlingsbekämpfung und Düngung. Die Kleinbauern erhalten dadurch einen Einblick in die weite Bandbreite von modernen Produktionsmethoden und entscheiden selbst, welche für sie die geeignete ist. Zudem bekommen sie Grundwissen in wirtschaftlicher Betriebsführung und Vermarktung vermittelt. Sie lernen auch langfristige Geschäftsbeziehungen aufzubauen, etwa mit Reismüllern und Händlern, um mit ihnen faire Marktpreise auszuhandeln.

Nach dem Motto „vom Acker bis zum Teller“ betrachten die GFP-Projekte die gesamte Wertschöpfungskette: Konsumenten, Handel, Weiterverarbeitung und bäuerliche Betriebe. Dieser Ansatz steigert die Wertschöpfung im jeweiligen Erzeugerland und macht es unabhängiger von Weltmarktpreisen. Gleichzeitig garantiert er ausreichend qualitativ hochwertige und bezahlbare Nahrungsmittel, auch für arme Bevölkerungsschichten.

Die ersten drei Projekte der GFP in Asien und Afrika haben ein Gesamtvolumen von fast 30 Millionen Euro. Die GFP erreicht so mit ihren Projekten rund 150.000 Kleinbauern und hilft ihnen, ihr Einkommen zu steigern und ihre Ernährungssituation zu verbessern. //

Kontakt: gfp@giz.de // www.germanfoodpartnership.de

// MOSAMBIK

CHANCEN FINANZIEREN

Finanzwesen | Nur rund zwölf Prozent der Erwachsenen in Mosambik haben ein Bankkonto. Gerade auf dem Land gibt es kaum Bankfilialen und viele Landbewohner haben so wenig Geld, dass sie als Kunden uninteressant sind. Der Ausweg bisher: Bis zu 170.000 Mosambikaner sind in informellen Spar- und Kreditgruppen organisiert. Sie vergeben intern auch erfolgreich Kredite an Klein- und Kleinstunternehmer. Ihr größtes Risiko: Das in Blechkisten aufbewahrte Geld wird oft gestohlen. Auf der Bank wäre es sicher. Hier kommt die Nichtregierungsorganisation Kukula ins Spiel, für die GIZ-Entwicklungshelfer Reinhard Gless im Auftrag des BMZ im Programm ProEcon arbeitet. Gless berät zum Beispiel Spar- und Kreditgruppen der Nichtregierungsorganisation, wie diese ein Konto für ihre Spareinlagen von teils mehr als 10.000 Euro bekommen können. Dazu bringt er Vertreter von Banken mit den Spar- und Kreditgruppen zusammen. Parallel vermittelt er diesen Know-how zum Telefonbanking, etwa zur Bezahlung der Stromrechnung – eine interessante Alternative bei großen Entfernungen zur nächsten Filiale. Bereits innerhalb der ersten neun Monate, in denen der GIZ-Entwicklungshelfer für Kukula arbeitete,

erhielten rund 900 Personen Zugang zu Bankkonten, über 80 Prozent von ihnen Frauen. Die Beratung der GIZ nutzt auch den Banken, denn viele kleine Kunden führen ebenfalls zu mehr Umsatz und Gewinn. //



Kontakt: reinhard.gless@giz.de

// CHINA

MEHR EINNAHMEN FÜR INVESTITIONEN

Öffentliches Haushaltswesen | China will seine Wirtschaft auf ein nachhaltigeres Wachstum ausrichten, um den Wohlstand der Bevölkerung kontinuierlich zu mehren. Dafür brauchen die öffentlichen Haushalte unter anderem neue Einnahmequellen, um mehr und zielgerichteter investieren zu können. Möglichkeiten einer neuen Haushaltspolitik diskutieren Teilnehmer der „Deutsch-Chinesischen Fachgespräche zu finanzpolitischen Fragestellungen“. Die GIZ organisiert den Fachdialog im Auftrag des Bundesministeriums der Finanzen (BMF) seit 2012. Daran nehmen Vertreter beider Finanzministerien sowie aus parlamentarischen Fachausschüssen und Behörden teil. Konkret sprechen die Teilnehmer zum Beispiel über Methoden der Schätzung von Steuereinnahmen, die korrekte Verwendung der Mittel im

chinesischen Haushaltswesen, über Subventionspolitik und neue Finanzierungsmöglichkeiten für die Provinzregierungen nach dem Modell der deutschen Bundesländer. Nach deutschem Vorbild wurde darüber hinaus bereits eine Umsatzsteuer in Pilotsektoren der Wirtschaft eingeführt. Der deutsch-chinesische Dialog hat schon erste Früchte getragen. In der Anfang Januar 2015 beschlossenen Reform des chinesischen Haushaltsgesetzes finden sich einige der besprochenen Punkte wieder – etwa Methoden zur mittelfristigen Finanzplanung oder der Verwaltung von Staatsvermögen. //

Kontakt: joerg.binding@giz.de

// WELTWEIT

FÜR MEHR WOHLSTAND

Wettbewerbsfähigkeit/Sozial- und Umweltstandards | Viele Kleinbauern in Entwicklungsländern können kaum von dem leben, was sie produzieren. Die Gründe sind zahlreich und reichen von nicht umweltgerechten Anbaumethoden, fehlenden Alternativen für Feldfrüchte bis hin zu Abhängigkeiten von international agierenden Zwischenhändlern. An diesen Punkten setzt die GIZ in vielen Regionen der Welt an: für unterschiedliche Auftraggeber und mit zahlreichen Partnern – auch aus der Privatwirtschaft. Gemeinsam ist allen Vorhaben, durch eine marktorientierte, nachhaltige landwirtschaftliche Produktion und bessere Wertschöpfungsketten die Arbeitsbedingungen und das Einkommen von kleinbäuerlichen Familien zu verbessern und gleichzeitig die Umwelt zu erhalten.

Bei der African Cashew Initiative geht es darum, die Einkommensverhältnisse von Kleinbauernfamilien zu verbessern. Rund 1,5 Millionen von ihnen sind in Westafrikas ländlichen Regionen abhängig vom Anbau von Cashewnüssen. Eine Familie erwirtschaftet von den Cashewbäumen weniger als 140 Euro im Jahr. Zum Leben reicht das nicht.

Gründe gibt es dafür viele: sinkende Erträge und eine ungenügende Qualität der Cashewnüsse, etwa durch ausgelaugte Böden, kaum unternehmerische Kenntnisse und Wissen über moderne Anbaumethoden. Dazu kommt, dass nicht einmal zehn Prozent der Ernte in Afrika weiterverarbeitet werden, obwohl darin die größte Gewinnspanne liegt.

An dieser Situation hat die African Cashew Initiative schon einiges ändern können: So hat sich seit 2009 das Netto-Einkommen aus Cashewverkäufen für die bäuerlichen Betriebe auf jetzt fast 360 Euro mehr als verdoppelt. Von

diesem Anstieg profitieren 2,2 Millionen Haushaltsmitglieder. Lokale Verarbeitungsbetriebe haben die Menge der vor Ort verarbeiteten Nüsse fast verfünffacht. Knapp 5.800 neue Arbeitsplätze sind so entstanden, drei Viertel davon für Frauen.

Die Initiative wird vom BMZ und der Bill & Melinda Gates Stiftung gemeinsam finanziert und arbeitet mit einer Vielzahl nationaler und internationaler Partner des privaten und öffentlichen Sektors zusammen – darunter die Afrikanische Cashew-Allianz, die ivorische Regulierungsbehörde für Baumwolle und Cashew, der deutsche Softwarekonzern SAP und die US-Entwicklungsbehörde USAID. Um langfristige Geschäftsbeziehungen anzubahnen, hat die African Cashew Initiative auch einen Fonds über acht Millionen

Euro eingerichtet, der zur Hälfte von Unternehmen, staatlichen und halbstaatlichen Institutionen sowie Forschungsinstituten finanziert wird.

Aufgabe der GIZ bei der African Cashew Initiative ist es, kleinbäuerliche Produzenten von Cashewnüssen und verarbeitende Betriebe zusammenzubringen. Dazu wurden bislang 330.000 westafrikanische Landwirte geschult und 2.200 auf Cashewanbau spezialisierte Landwirtschaftsberater ausgebildet. Die verarbeitenden Betriebe wiederum konnten dank Managementberatung ihre betrieblichen Abläufe und die Produktion kostengünstiger gestalten und ihre Einnahmen erhöhen. Auch dadurch erhalten sie jetzt leichter Kredite für Investitionen in moderne Technik. So ermöglicht es eine SAP-Anwendung bereits 45.000 Cashewbauern und -bäuerinnen, via Mobiltelefon aktuelle Marktdaten abzurufen, Waren vorzufinanzieren und sich mit Händlern zu vernetzen, um den optimalen Verkaufspreis zu erzielen.



Die erfolgreichen Strategien aus dem Cashewsektor werden nun auch in einen anderen Bereich übertragen. Die African Cashew Initiative berät inzwischen die ebenfalls von BMZ und Bill & Melinda Gates Stiftung gemeinsam finanzierte Competitive African Rice Initiative.

Nicht um Cashewnüsse, sondern um Kakao geht es im Projekt PRO-PLANTEURS in Côte d'Ivoire. Schokolade ist meist süß, den Rohstoff Kakao dafür zu produzieren jedoch oftmals bitter. PRO-PLANTEURS verfolgt deshalb ein ehrgeiziges Ziel: Das Leben von 20.000 Kakao produzierenden Familien im Südosten der Elfenbeinküste soll besser werden. Dafür werden die Mitglieder von 50 Bauernorganisationen intensiv geschult und beraten: Junge Landwirte – darunter viele Frauen – lernen, wie sie Kakao nachhaltig anbauen und so zu höheren Preisen vermarkten können. Sie erfahren zudem, wie sie zusätzlich nährstoffreiche Nahrungsmittel für eine bessere Ernährung der Familie zwischen den Kakaobäumen anpflanzen können. Dazu erhalten sie Saatgut und Düngemittel sowie bei Bedarf Kleinstkredite. PRO-PLANTEURS nutzt dabei die Erfahrungen des Projekts „Nachhaltige kleinbäuerliche Kakao- und Nahrungswirtschaft in West- und Zentralafrika“, das die GIZ im Auftrag des BMZ umsetzt.

Initiiert wurde PRO-PLANTEURS von der ivorischen Regierung und vom Forum Nachhaltiger Kakao e.V., einem Zusammenschluss der deutschen Süßwarenindustrie, des deutschen Lebensmittelhandels, der deutschen Regierung und von Nichtregierungsorganisationen. Alle Mitglieder des Forums ziehen dabei an einem Strang, um für die Kakaobauern auf Dauer bessere Arbeitsbedingungen und eine gleichbleibend hohe Qualität des Rohstoffs Kakao zu sichern. Oberstes Ziel ist es, die Lebensverhältnisse der am Kakaoanbau Beteiligten durch höhere Einkommen zu verbessern und die Bodenfruchtbarkeit der Anbauflächen dauerhaft zu erhalten. Das Budget von fünf Millionen Euro für fünf Jahre wird je zu einem Drittel vom BMZ und dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, der ivorischen Regierung und dem Privatsektor übernommen. Finanziert aus den Mitgliedsbeiträgen betreibt die GIZ das



Sekretariat des Forums. Es organisiert Vorstandstreffen und Arbeitsgruppen, sorgt dafür, dass Probleme in der Lieferkette erkannt und behoben werden, übernimmt Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliederwerbung und das Finanzmanagement des Vereins.

Wie hochwertiger Kakao aus Westafrika ist auch Wildkaffe aus Äthiopien bei Genießern in aller Welt heiß begehrt. Die Menschen, die ihn in den Bergregenwäldern der Provinz Kaffa sammeln, können jedoch meist nicht davon leben. Zudem ist das einzigartige Waldökosystem mit seiner Artenvielfalt durch das große Bevölkerungswachstum und die zunehmende Plantagenwirtschaft stark bedroht. Die Natur bewahren und gleichzeitig höhere Einkünfte für die Kleinbauern, das wollen das mittelständische Unternehmen Original Food GmbH – eine deutsche Handelsgesellschaft für zertifizierten Wildkaffee – und die GIZ erreichen. Finanziert wird diese Entwicklungspartnerschaft über das BMZ-Programm develoPPP.de. Bei diesem Projekt fördern Original Food GmbH und GIZ lokale Kooperativen, damit sie die strengen Richtlinien zur Bio- und Fairtrade-Zertifizierung bei Ernte, Weiterverarbeitung und Transport einhalten können. Das garantiert allen Partnern höhere Marktpreise. Gleichzeitig werden Kleinbauern geschult, wie sie mit vergleichbaren Naturprodukten zusätzlich etwas verdienen können – etwa mit Tee, Honig und Heilpflanzen, aber auch durch die Vermarktung landwirtschaftlicher Abfälle als Dünger und Biotreibstoff. Davon profitieren mittlerweile rund 60.000 Menschen in der Region. //



African Cashew Initiative – Kontakt: rita.weidinger@giz.de // www.africancashewinitiative.org | www.giz.de/de/weltweit/19011.html

PRO-PLANTEURS – Kontakt: beate.weiskopf@giz.de // www.kakaoforum.de | www.giz.de/de/weltweit/16002.html

Äthiopien, Wildkaffee – Kontakt: gabriele.kruk@giz.de // www.originalfood.de

www.developp.de/content/wildkaffee-aus-aethiopien



// BANGLADESCH

BESSERE ARBEITSBEDINGUNGEN



Sozial- und Umweltstandards | Mehr Sicherheit am Arbeitsplatz, faire Löhne, Mitbestimmung – über 2.000 Betriebe mit insgesamt 1,5 Millionen Beschäftigten hat die GIZ in Bangladesch dabei unterstützt, höhere Sozial- und Umweltstandards einzuführen. Dazu arbeiten Fachleute der GIZ im Auftrag des BMZ direkt mit dem Management der Unternehmen zusammen, aber auch mit Behörden, Gewerkschaf-

ten und Vereinigungen von Fabrikarbeiterinnen. Für das Arbeitsministerium von Bangladesch hat die GIZ außerdem 200 Fabrikinspektoren ausgebildet. Denn bis dahin gab es nur 19 staatliche Kontrolleure, um Tausende von Textilfabriken zu inspizieren. Das gemeinsame Ziel aller Projekte: dauerhaft bessere Arbeitsbedingungen für die 3,8 Millionen Beschäftigten – überwiegend Frauen – in der Textil- und Bekleidungsbranche. Finanziert von der C&A-Stiftung unterstützte die GIZ dazu auch einige der wichtigsten Zulieferbetriebe des Bekleidungskonzerns mit insgesamt rund 16.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Gemischte Teams aus Beschäftigten und Management kümmern sich zum Beispiel um höhere Löhne, Investitionen in Brandschutz und eine bessere medizinische Versorgung. Das Projekt endete 2014. Die Teams sind jedoch weiter im Einsatz – und Vorbild für andere Fabriken.

Darüber hinaus koordiniert die GIZ das vom BMZ gegründete Bündnis für nachhaltige Textilien. Es soll Schritt für Schritt die Umwelt- und Sozialstandards entlang der gesamten Textilproduktionskette verbessern. //

Kontakt: jochen.weikert@giz.de // www.giz.de/textilindustrie

// DOMINIKANISCHE REPUBLIK, CHILE UND DEUTSCHLAND

JUGENDLICHEN EINE BERUFLICHE ZUKUNFT GEBEN

Jugendbeschäftigung | Jung, keine Ausbildung, kaum eine Perspektive: Fast jede fünfte erwerbsfähige Person in der Dominikanischen Republik findet keine Arbeit. Die Regierung engagiert sich daher gemeinsam mit Chile und Deutschland in einer Dreieckskooperation, um mehr Ausbildungsplätze für Jugendliche zu schaffen. Das Ergebnis: Mehr als 900 wurden bereits durch Beschäftigungsinitiativen aus- und weitergebildet. Knapp die Hälfte von ihnen hat eine bezahlte Arbeit gefunden oder sich selbstständig gemacht – als Mechaniker, Klempner oder im Gastronomie- und Tourismusbereich. Im Auftrag des BMZ beteiligt sich die GIZ an dieser Kooperation, bei der alle ihre speziellen Stärken einbringen. So beraten die GIZ und der chilenische



Partner das Arbeitsministerium und die entsprechenden Aus- und Weiterbildungsstätten, etwa zur Finanzplanung und inhaltlichen Gestaltung von Förderprogrammen. Künftig sollen die Jugendlichen auch leichter an Kleinkredite kommen, wenn sie sich selbstständig machen wollen. Bei der beruflichen Bildung stehen die Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte sowie die Modernisierung von Lehrplänen im Vordergrund. Dabei ist die Dominikanische Republik federführend und nutzt zudem die Erfahrungen aus der bisherigen zwischenstaatlichen Zusammenarbeit mit Deutschland. //

Kontakt: natalie.bartelt@giz.de // www.giz.de/de/weltweit/12960.html

// DEUTSCHLAND UND WELTWEIT

TÜRÖFFNER FÜR DAS INTERNATIONALE GESCHÄFT

Managertrainings | Kontakte und Vernetzung – beides sind wertvolle Türöffner für das internationale Geschäft der deutschen Wirtschaft. Für verschiedene Bundesländer entwickelt und organisiert die GIZ daher spezielle Programme, um Partnerschaften zwischen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) aus Deutschland und Führungskräften ausländischer Unternehmen anzubahnen. Von dem Know-how-Transfer in den Fortbildungs- und Netzwerkprogrammen für internationale Studierende und junge Fach- und Führungskräfte profitieren beide Seiten: Die als Gastgeber beteiligten deutschen Firmen bauen persönliche Beziehungen zu künftigen Geschäftspartnern im Ausland auf, aus denen oft langfristige Kooperationen entstehen. Die Nachwuchskräfte wiederum sammeln Praxiserfahrungen und lernen das innovative und technologische Potenzial ihrer Gastunternehmen kennen.

Beispiel Sachsen-Anhalt: Hier richtet sich das vom Bundesland finanzierte Programm „Partner von morgen“ an ausländische Studierende aus den Fachrichtungen der Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften sowie an Unternehmen aus Sachsen-Anhalt, die mit ihren Produkten aus den Bereichen Umwelttechnik, erneuerbare Energien und Energieeffizienz neue internationale Märkte erschließen wollen. Die Studierenden absolvieren ein Praktikum, das die außenwirtschaftlichen Aktivitäten des aufnehmenden Unternehmens unterstützt. Dazu bereiten sie zum Beispiel eine internationale Messebeteiligung vor, erstellen Verkaufsunterlagen oder bahnen Kontakte zu Zulieferbetrieben und Partnerunternehmen an.

Für die Regierung Mecklenburg-Vorpommerns organisiert die GIZ Weiterbildungs- und Besuchsprogramme für grenzüberschreitende Wirtschaftskooperationen. 2014 kamen die teilnehmenden Fach- und Führungskräfte vor allem aus Russland. Themenschwerpunkte waren Logistik, Hafen und Verkehr sowie Energietechnik und Ernährungswirtschaft.

Finanziert von der Bayerischen Staatsregierung führt die GIZ auch Managementtrainings durch. In Seminaren und Praxisphasen in bayerischen Unternehmen erlernen die

1.000

chinesische Fach- und Führungskräfte nahmen an von NRW/China finanzierten Programmen teil.



Teilnehmenden aus Afrika, Asien und Lateinamerika, Strategien für innovative Geschäftsmodelle zu entwickeln, erhalten Marktinformationen aus erster Hand und entwerfen Businesspläne. Im Gegenzug profitiert die bayerische Wirtschaft von neuen Geschäftskooperationen und der Weiterentwicklung ihrer internationalen Vermarktungsstrategien. Neben Umwelttechnologien liegt der Fokus insbesondere auf nachhaltigem Tourismus und der Holz- und Forstwirtschaft.

Schwerpunkte der seit über 30 Jahren bestehenden Kooperation zwischen Nordrhein-Westfalen und seinen chinesischen Partnerprovinzen Jiangsu, Shanxi und Sichuan liegen in den Bereichen Außenwirtschaft, Green Economy, Verkehr und Energie. Zudem hat die Provinz Jiangsu die GIZ beauftragt, sie bei der Weiterentwicklung ihres Schienenverkehrssystems zu beraten. Bislang haben über 1.000 chinesische Fach- und Führungskräfte an den durch Nordrhein-Westfalen und China finanzierten Programmen teilgenommen. //

www.giz.de/de/weltweit/16488.html

// DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO, VIETNAM

BESSERE GESUNDHEITSVERSORGUNG FÜR DIE LANDBEVÖLKERUNG



Basisgesundheits-
versorgung für bereits
1,6
Millionen Menschen
verbessert

Gesundheitswesen | Krank werden in der Stadt oder auf dem Land: In vielen Ländern der Welt macht das einen Unterschied. Denn während sich die Gesundheitsversorgung in den Städten vielerorts verbessert hat, sind Kranke in ländlichen Regionen oft immer noch tagelang zum nächsten Gesundheitszentrum unterwegs. Medizinische Hilfe kommt dann entweder zu spät oder sie ist unzureichend und die Behandlungskosten sind noch dazu überteuert. Eine bessere medizinische Versorgung für die ländliche Bevölkerung ist daher eines der wichtigsten Ziele des weltweiten deutschen Engagements im Gesundheitssektor.

Beispiel Demokratischen Republik Kongo: Hier ist die Gesundheitsversorgung so schlecht, dass sich lebensbedrohliche Krankheiten wie Malaria, Tuberkulose und Parasitenbefall immer mehr ausbreiten und die Sterberaten steigen. Beauftragt vom kongolesischen Gesundheitsministerium und der Weltbank unterstützt GIZ International Services (GIZ IS) das Land seit 2013 dabei, die medizinische Versorgung zu verbessern. Dabei geht es um die Qualifizierung und Motivation von Ärzten, Pflegekräften und Verwaltungsfachleuten in den Krankenhäusern und Gesundheitsstationen. So sollen für etwa 2,8 Millionen Menschen in drei entlegenen Distrikten im Südosten des Landes die Behandlungskosten gesenkt und die Versorgungsqualität gesteigert werden. Dafür wurde ein Gesundheitsfonds mit 5,9 Millionen Euro aufgelegt.

GIZ IS betreut diesen Fonds und hat dazu ein leistungsorientiertes Finanzierungssystem eingeführt. Konkret heißt das, GIZ IS regelt vertraglich mit staatlichen, privaten und kirchlichen Krankenhäusern und Gesundheitsstationen, wie viele Schwangerschaftsuntersuchungen und Geburten, Vorsorgeuntersuchungen, Impfungen oder Operationen sie zum Beispiel erbringen müssen. Die Einrichtungen erstatten monatlich Bericht über die Anzahl und die Qualität der erbrachten Dienstleistungen und werden nach einer gründlichen Prüfung aus dem Fonds für die geleisteten Dienste bezahlt.



Eine Patientenbefragung stimmt zuversichtlich: Nach und nach ist die Zahl der Gesundheitsdienstleistungen in den Einrichtungen während der Projektlaufzeit gestiegen. Gleichzeitig sanken die medizinischen Behandlungskosten.

Ein ähnliches Vorhaben hatte GIZ IS schon einmal von 2007 bis 2011 erfolgreich umgesetzt. Damals wurde die Basisgesundheitsversorgung für rund 1,6 Millionen Menschen in zwei südöstlichen Provinzen reformiert.

Deutsches Know-how im Gesundheitssektor ist in der Demokratischen Republik Kongo noch an anderer Stelle gefragt: Der Globale Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria und die globale Impfallianz Gavi haben GIZ IS beauftragt, ihre Gesundheitsfonds für das Land zu verwalten. Und mit Mitteln der Schweizer Entwicklungsagentur arbeitet GIZ IS daran, das Gesundheitssystem in der Provinz Südkivu zu verbessern. Außerdem unterstützt die GIZ im Auftrag des BMZ das Land, seinen nationalen Gesundheitsentwicklungsplan umzusetzen.

Auch in Vietnam fehlt es vor allem auf dem Land immer noch an gut ausgebildetem Personal und dringend benötigter medizinischer Ausrüstung. In fünf Provinzen des Landes finanziert das BMZ deshalb seit 2009 ein Gesundheitsprogramm. Die Europäische Union bezuschusst es mit rund 1,5 Millionen Euro. Zentrale Aufgabe ist hier ein professionelleres Krankenhausmanagement. Dazu berät die GIZ regionale Gesundheitsbehörden, ihre Abrechnungsvorfahren zu vereinheitlichen und neue IT-Systeme – etwa für die elektronische Verwaltung der Patientenakten – einzu-

führen. Fach- und Führungskräften in Krankenhäusern wird vermittelt, wie sie Gelder und Personal zum Wohle der Patienten besser einsetzen können. Ergänzend dazu finanziert die KfW Entwicklungsbank für die Kliniken dringend benötigte medizinische Geräte und die Entsorgung medizinischer Abfälle. Und das Personal wird von der GIZ darin geschult, wie damit umzugehen ist. Zudem wurden bereits mehr als 2.000 Ärzte, Pfleger, Hebammen und Apotheker in Intensivmedizin, Medikamentenverschreibung, Röntgen- und Ultraschalldiagnose sowie der Versorgung von Neugeborenen weitergebildet. Das hat unter anderem zu einem Rückgang von Krankenhausinfektionen und einer geringeren Kinder- und Müttersterblichkeit beigetragen. //



Kontakt (Demokratische Republik Kongo): kathrin.nutt@giz.de // Kontakt (Vietnam): anna.frisch@giz.de

// WESTAFRIKA

AUF DIE ZUKUNFT ANGELEGT

Ebola-Hilfe | Die Ebola-Epidemie in Westafrika scheint gebannt – auch mit deutscher Hilfe, an der die GIZ im Auftrag des Auswärtigen Amtes (AA) und des BMZ beteiligt war. So versorgte die GIZ in enger Kooperation mit deutschen Nichtregierungsorganisationen (NRO) und staatlichen Stellen in Liberia, Sierra Leone und Guinea Menschen mit Nahrungsmitteln, die aufgrund von Quarantänevorschriften ihr Haus nicht verlassen durften. Außerdem wurden Medikamente und medizinische Materialien an Gesundheitsstationen geliefert – von Spritzen über Infusionen bis zu Verbandsmaterial. Hand in Hand ging dieses Engagement mit Aufklärungskampagnen über Ansteckungsrisiken und Vorbeugungsmaßnahmen, bei denen die GIZ mit mehreren NRO zusammengearbeitet hat. Bereits mit Blick auf eine langfristig bessere Gesundheitsversorgung unterstützte die GIZ neben anderen Gesundheitsstationen auch ein Kinderkrankenhaus in Sierra Leones Hauptstadt Freetown. Diesem



wurden beispielsweise ein Ambulanzfahrzeug zur Verfügung gestellt und die Löhne für das Personal weitergezahlt. Dadurch können 1.300 stationäre und 2.000 ambulante Patienten mit Krankheiten von Malaria bis zur Lungenentzündung behandelt werden. Die GIZ war ebenfalls in Mali aktiv. Neben BMZ-finanzierten Maßnahmen zur Ebola-Prävention unterstützte die GIZ im Auftrag des AA auch den Aufbau eines mobilen Labors zur Ebola-Diagnostik und organisierte die Ausbildung von malischem Laborpersonal. //

Kontakt: marina.mdahli@giz.de // www.giz.de/de/mediathek/29811.html

// DEUTSCHLAND UND WELTWEIT

SOZIALE VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Gesundheitsmanagement | Das betriebliche Gesundheitsmanagement der GIZ ist Teil unserer Personalpolitik und Ausdruck der sozialen Verantwortung des Unternehmens gegenüber allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im In- und Ausland. Es umfasst sowohl Aspekte körperlicher als auch psychischer Gesundheit. Dabei geht es um mehr, als nicht krank zu sein: Gute Rahmenbedingungen ermöglichen Freude und Erfolg bei der Arbeit.

Das Gesundheitsmanagement beinhaltet zum einen Leistungen des Ärztlichen Dienstes wie zum Beispiel Vorsorgeuntersuchungen und reisemedizinische Beratungen. Es bietet aber auch Konzepte und Ansprechstrukturen zu Notfallhilfe und Arbeitsschutz, ein Angebot an Gesundheits-

und Sportkursen sowie Beratungsleistungen, unter anderem zu einem ausgewogenen Verhältnis von Arbeit und Erholung sowie zur Ergonomie am Arbeitsplatz.

Darüber hinaus werden Best Practices aus unseren Büros im In- und Ausland gesammelt. In Äthiopien steht unseren Beschäftigten vor Ort beispielsweise ein „Medical Scout“ rund um die Uhr für alle Fragen zu medizinischen Notfällen zur Verfügung. Der „Medical Scout“ gibt ferner Empfehlungen für Krankenhäuser und Ärzte vor Ort und veranstaltet regelmäßig Erste-Hilfe-Kurse für unser internationales und Nationales Personal. Allen unseren Beschäftigten stehen weltweit rund um die Uhr Notfallnummern des Ärztlichen Dienstes zur Verfügung. //

GIZ-Gesundheitsmanagement: www.giz.de/de/ueber_die_giz/564.html

// KAMERUN

GESUNDHEIT UND WOHLBEFINDEN IM FOKUS



Personalmanagement | Seit 2014 setzt die GIZ Kamerun ihr Konzept „Bien-être“ für ein integriertes Personalmanagement um. Es hat den Erhalt und die Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens der Beschäftigten zum Ziel und integriert die Querschnittsthemen Gender und HIV/Aids. Das Konzept, das einem ähnlichen Beispiel des GIZ-Landesbüros

in Ghana folgt, stärkt neben Gesundheitsaspekten auch den Mitarbeiterdialog sowie die Karriereentwicklung und die soziale Absicherung des Nationalen Personals. Darüber hinaus beinhaltet es Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitszufriedenheit der Beschäftigten, zur Förderung des Teamgefühls und einer positiven Kommunikations- und Unternehmenskultur. Angemessene Vergütungen und hohe Standards im Arbeits- und Gesundheitsschutz gehören ebenso zu diesen Maßnahmen wie umfangreiche Angebote zur Ausbildung und Qualifizierung für alle Beschäftigten. Konkrete Beispiele für die Umsetzung des Konzepts sind Fortbildungen, Sportveranstaltungen, eine Ausstellung zum Thema gesunde Ernährung sowie eine Impfkampagne zum Schutz gegen Hepatitis.

So sichert sich die GIZ die Innovations- und Veränderungsbereitschaft der Beschäftigten und positioniert sich als attraktiver und sozial engagierter Arbeitgeber. //

So sichert sich die GIZ die Innovations- und Veränderungsbereitschaft der Beschäftigten und positioniert sich als attraktiver und sozial engagierter Arbeitgeber. //

150
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen an Schulungen und anderen Veranstaltungen teil.

// DEUTSCHLAND UND WELTWEIT

GLEICHBERECHTIGUNG LEBEN UND AKTIV FÖRDERN



Chancengleichheit | Einsätze in der internationalen Zusammenarbeit erfordern ein hohes Maß an Flexibilität und Mobilität von den Beschäftigten und oft auch von ihren Familien. Die gender- und familienbewusste Personalpolitik der GIZ unterstützt sie dabei maßgeblich. Mit einem differenzierten Blick auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Beschäftigten, ob mit Familie oder ohne, ermöglicht die GIZ dabei ein gleichberechtigtes und chancengleiches Berufsleben für Männer und Frauen.

Konkret heißt das zum Beispiel, dass die GIZ mehr als 190 unterschiedliche Arbeitszeit- und Organisationsmodelle anbietet. Teil- und Gleitzeit, Langzeitkonten für Arbeitszeit sowie Eltern- und Kind-Arbeitsplätze sind einige der Ange-

bote, mit denen die GIZ etwa auf die individuellen Anforderungen von Familien eingeht. Auch die Kindertagesstätten der GIZ in Eschborn und Bonn entlasten Eltern bei der Organisation des Familienalltags. In den Einsatzländern werden Beschäftigte beispielsweise durch Zuschüsse zu Betreuungskosten, Schulgeld oder Sprachkursen sowie durch kostenlose medizinische Untersuchungen unterstützt. Für ihre familienfreundliche Personalpolitik wurde die GIZ 2014 erneut mit dem Zertifikat zum Audit „berufundfamilie“ der Hertie-Stiftung ausgezeichnet.

Mit einer eigenen Genderstrategie hat sich die GIZ dazu verpflichtet, die Gleichberechtigung der Geschlechter aktiv zu fördern. Neben der Vereinbarkeit von Beruf und Familie gehört dazu auch die innerbetriebliche Gleichstellung, wie etwa die paritätische Besetzung von Vorstand und Bereichsleitungen. Die Genderstrategie wird weltweit in allen Büros der GIZ umgesetzt – begleitet von einem Gender-Koordinierungskreis und vor Ort unterstützt von über 100 Gender-Ansprechpersonen. Darüber hinaus können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im In- und Ausland die betrieblichen Gleichstellungsbeauftragten zu allen Gleichstellungsfragen kontaktieren.

Die GIZ lebt Gleichberechtigung nicht nur im eigenen Unternehmen. Weltweit, bei der Beratung der Auftraggeber – öffentlicher wie privater – und der Arbeit in ihren Einsatzländern, tritt sie gegen Diskriminierung ein. Auch mit ihrer Policy zum Verbot sexueller Belästigung am Arbeitsplatz setzt die GIZ ein Zeichen.

Geschlechterdifferenziertes Vorgehen und konsequentes Eintreten für die Verwirklichung gleicher Chancen und Rechte für Frauen und Männer – für die GIZ ist das ein wesentliches Qualitätsmerkmal ihrer Arbeit. //

Mehr als
190
flexible Modelle bei
Arbeitszeit und
-organisation

Gleichstellung: www.giz.de/de/ueber_die_giz/285.html // Beruf und Familie: www.giz.de/de/ueber_die_giz/566.html

Zertifikat „berufundfamilie“: www.beruf-und-familie.de // Genderstrategie: www.giz.de/expertise/downloads/Fachexpertise/giz-genderstrategie-dt-2012.pdf

FÜR PARTNERSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT

03

Ob gesellschaftlicher Wandel in einem Land oder nachhaltige Entwicklung weltweit – damit Reformen auf Dauer wirken, müssen sie von vielen mitgetragen werden. Um dabei die Menschen rund um den Globus stärker teilhaben zu lassen, entwickelt die GIZ immer wieder neue Formen von internationalen Kooperationen und Allianzen – mit Partnern und für Auftraggeber in Entwicklungs-, Schwellen- und Industrieländern sowie zunehmend auch der Europäischen Union.

GEMEINSAM DEMOKRATISCHEN WANDEL GESTALTEN

Bürgerversammlungen in Gemeinden, Mediationsverfahren im Vorfeld von Investitionsprojekten oder Wahlen: Demokratische Beteiligungsformen verleihen Menschen und ihren Wünschen und Bedürfnissen eine Stimme. Seit Jahrzehnten unterstützt die GIZ vor allem im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung viele Partner aus Politik und Zivilgesellschaft, demokratischen Wandel zu gestalten und neue Beteiligungsformen zu erproben. In mehr als 420 Vorhaben mit einem Gesamtvolumen von rund 1,6 Milliarden Euro* berät sie Partnerregierungen zu guter Regierungsführung und begleitet sie dabei, rechtsstaatliche Strukturen aufzubauen. Aktuell liegt ein Schwerpunkt darauf, im Auftrag der Bundesregierung die Demokratiebestrebungen in den nordafrikanischen Staaten zu fördern und die Sicherheitsstrukturen in fragilen Staaten zu stärken. An der Schnittstelle zwischen Entwicklungs- und Sicherheitspolitik arbeitet die GIZ schon seit mehr als zehn Jahren und wird zunehmend nachgefragt. Aufträge im Bereich Sicherheit, Wiederaufbau und Frieden machten 2012 mit 232 Millionen Euro rund 14 Prozent des gesamten Auftragswerts der GIZ aus – fast doppelt so viel wie noch 2008.

Die Unterstützung der GIZ reicht von der Organisation von Wahlbeobachtungen über die Beratung von Rechnungshöfen bis zur Begleitung des G20-Schwellenländerdialogs im Finanzsektor. Beispielhaft für neue Partnerschaften steht auch die weltweite Vernetzung von Großstädten über neue Wissensplattformen.

MIT LEBEN GEFÜLLT: BETEILIGUNG IM UNTERNEHMEN

Was für ganze Gesellschaften gilt, trifft auch auf das Unternehmen GIZ zu. Transparenz, Rechenschaftspflicht und Partizipation sind für uns ebenfalls zentrale Prinzipien. Um sie mit Leben zu füllen, verfügt die GIZ über unterschiedliche Plattformen für interne wie externe Interessengruppen, um unternehmerische Prozesse und Entscheidungen zu vermitteln und gemeinsam auszuhandeln. Im mitbestimmten Aufsichtsrat sind neben Vertreterinnen und Vertretern der Anteilseigner auch die Arbeitnehmer vertreten. Mögliche Zielkonflikte bei der Unternehmensplanung – etwa wirtschaftliches Handeln einerseits, politischer Anspruch andererseits – werden hier offen diskutiert. Interessengruppen, die nicht im Aufsichtsrat vertreten sind, finden im GIZ-Kuratorium ein Forum. Hier holt sich die GIZ differenzierte Einschätzungen ein zu neuen Ansätzen, wie etwa der geförderten Zuwanderung von internationalen Fachkräften. Der Wirtschaftsbeirat wiederum schlägt eine Brücke zwischen der GIZ und der Privatwirtschaft, die von Fall zu Fall Kunde, Auftragnehmer oder Partner ist. Jedoch ist auch die Teilhabe des Personals einer der wesentlichen Erfolgsfaktoren der GIZ. Über die betrieblichen Mitbestimmungsgremien hinaus verfügt das Unternehmen über weitere Beteiligungs- und Dialogformate, die die Akzeptanz unseres unternehmerischen Handelns erhöhen. //

*Quelle Zahlen: www.giz.de/projektdateien (Stand: 13. März 2015)



03

// WELTWEIT

INTEGRES VERHALTEN

Compliance | Korruption ist eines der größten Entwicklungshindernisse und führt zur Verschwendung von Ressourcen. Unter Korruption verstehen wir den Missbrauch von anvertrauter Macht zum privaten Vorteil und Nutzen. Das schließt auch Bestechung, die Annahme oder Gabe von Geschenken und anderen Vorteilen sowie die Beschäftigung und Beauftragung nahestehender Personen ein. Als Bundesunternehmen ist die GIZ in besonderem Maße der effizienten und transparenten Verwendung öffentlicher Ressourcen verpflichtet. Für unsere Vorhaben im Auftrag des BMZ gibt uns darüber hinaus das BMZ-Strategiepapier „Antikorruption und Integrität in der deutschen Entwicklungspolitik“ einen verbindlichen Handlungsrahmen vor.

Innerhalb der GIZ ist ein Integritätskomitee als höchste Instanz und als Entscheidungsgremium für alle integritätsrelevanten Grundsatzfragen zuständig. Es setzt sich zusammen aus der Vorstandssprecherin, dem Arbeitsdirektor, den Leitungen des kaufmännischen Bereichs, des Personalbereichs und der Stabsstellen Recht und Versicherung sowie Revision.

Die GIZ hat „Grundsätze integren Verhaltens“ verabschiedet, die für alle Beschäftigten und Geschäftspartner verbindlich sind. Sie enthalten Orientierungen und Regeln zu integrem Verhalten sowie handlungsleitende Prinzipien unter



anderem zu Gleichbehandlung, partnerschaftlicher Zusammenarbeit und Transparenz. Zwei Integritätsberater und eine externe Ombudsfrau stehen als Ansprechpersonen beratend zur Seite und können bei Verstößen kontaktiert werden.

Um Korruption in unseren Leistungsprozessen zu unterbinden, nutzen wir spezielle IT-Systeme und unter anderem das Rotationsprinzip, demzufolge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in verantwortlichen Positionen in korruptionskritischen Bereichen in regelmäßigen Abständen ihre Zuständigkeitsbereiche wechseln.

Zukünftig wird das Compliancemanagement der GIZ weiter ausgebaut. Es ist vorgesehen, dass im Laufe des Jahres 2015 eine Stabsstelle „Compliance und Integrität“ die Einhaltung ex- und interner Vorgaben und Anforderungen nachhält und zugehörige Verbesserungen initiiert. //

Integres Verhalten in der GIZ: www.giz.de/de/ueber_die_giz/284.html // Antikorruption und Integrität in der deutschen Entwicklungspolitik:

www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/strategiepaepere/Strategiepapier318_4_2012.pdf

Kontakte: integrity-mailbox@giz.de | parsch@ombudsfrau-giz.de

// WELTWEIT

NEUE ONLINESCHULUNGEN

Antikorruption und Integrität | Die Einhaltung unserer Grundsätze integren Verhaltens ist Bestandteil eines jeden Arbeitsvertrages bei der GIZ. Ergänzend zu einem verpflichtenden Modul in der Einführung für neue und wechselnde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Gehaltsstufen hat die GIZ 2014 ihr E-Learning-Angebot um eine neue Schulung erweitert. Das webbasierte Training „Integres Verhalten“ kann ortsunabhängig zur Aktualisierung oder Vertiefung des eigenen Wissens genutzt werden. Anhand von interaktiven Elementen und zahlreichen Beispielen wird ein praxisorientiertes Verständnis zu Korruptionsvermeidung und integrem Handeln vermittelt. //

Grundsätze integren Verhaltens: www.giz.de/de/downloads/giz2014-de-integres-verhalten.pdf

// PALÄSTINENSISCHE GEBIETE UND MAGHREB

MEHR BÜRGERNÄHE – MEHR ZUFRIEDENHEIT

Kommunalentwicklung und Demokratieförderung | Mitbestimmen, wofür die eigene Kommune Geld ausgibt, Beschwerden direkt loswerden und ein schneller Zugang zur Verwaltung – zufrieden sind Menschen mit ihrer Kommune, wenn sie bürgernah ist und die öffentlichen Dienstleistungen an den Bedürfnissen der Bevölkerung ausgerichtet sind. Dann sind sie auch bereit, Gebühren und Steuern zu zahlen und sich selbst zu engagieren.

Wie positiv sich Bürgerbeteiligung auf die Zufriedenheit in Kommunen auswirkt, zeigt etwa das „Programm zur Förderung der Zivilgesellschaft auf der kommunalen Ebene (LGP)“, das die GIZ im Auftrag des BMZ in den palästinensischen Gebieten umsetzt. Es wird von den Entwicklungsagenturen Dänemarks und der Schweiz kofinanziert. Eine unabhängige Evaluierungsmission hat den bisherigen Erfolg des Programms bestätigt: Die Zufriedenheit mit den kommunalen Dienstleistungen ist insgesamt um 10 Prozent gestiegen.

In mehr als 130 Gemeinden haben lokale Nichtregierungsorganisationen, privatwirtschaftliche Verbände und Frauenorganisationen bisher darüber mitentschieden, wofür in ihren Kommunen Geld ausgegeben werden soll – ob für eine neue Straße, eine Primarschule oder für einen Klinikausbau. Neun von zehn Beteiligten – so eine Umfrage – sind mit diesem Planungsverfahren zufrieden. Um junge Menschen stärker zu beteiligen, ist „Youth Create Change“ entstanden, eine Initiative, die 2014 vom Europarat ausgezeichnet wurde. Knapp 200 junge Leute mischen vor Ort mit, engagieren sich in Jugendräten, planen Aktionsprogramme, motivieren andere zum Mitmachen.

Vorbildcharakter haben auch die sogenannten One-Stop-Shops, die in zwölf Kommunen eingerichtet wurden: Von der Wasser- und Elektrizitätsrechnung bis hin zur Lizenzvergabe für Gewerbebetriebe erhalten die Menschen in diesen Servicebüros wichtige kommunale Dienstleistungen aus einer Hand. Nachdem eine halbe Million Menschen den Service genutzt haben und die Zahlungsmoral um 20 Prozent gestiegen ist, werden die Shops flächendeckend im Westjordanland und im Gazastreifen errichtet. Dabei hilft der Kommunalentwicklungsfonds MDLF, der für Investitionen in die

lokale Infrastruktur aufgelegt wurde und den die GIZ mit zwölf weiteren Entwicklungspartnern fördert, darunter die KfW Entwicklungsbank.

Mitsprache ist auch in den großen Kommunen Marokkos, Algeriens und Tunesiens der Schlüssel für Bürgerengagement. Sind die Bürger an Entscheidungen beteiligt, engagieren sie sich eher: ob bei der Reinigung ihrer Strände, der Gestaltung öffentlicher Plätze oder dem Aufbau von Jugendhäusern. Im Auftrag des BMZ unterstützt die GIZ im Maghreb seit 2008 Kommunen, um sie als Akteure für Entwicklung und Demokratie im eigenen Land zu stärken – durch direktere Beteiligungsmöglichkeiten wie Kommunalwahlen, die Förderung von Kommunalverbänden oder die Modernisierung der Ausbildungssysteme für kommunale Fachkräfte.



Mehr Bürgernähe steht auch hier für die städtischen Verwaltungen auf der Agenda: Will jemand etwa eine Baugenehmigung beantragen oder eine Beschwerde loswerden, kann er dies in einem der inzwischen neu eingerichteten Bürgerbüros tun. Da viele Städte im Maghreb vor ähnlichen Herausforderungen stehen, ist auch der Wissensaustausch zwischen den Kommunen wichtiger Bestandteil des Projekts. Dazu organisiert die GIZ unter anderem Studienreisen in deutsche Partnerstädte, um von den Erfahrungen deutscher Kommunalverwaltungen und -verbände zu profitieren. //

Palästinensische Gebiete – Kontakt: volker.moenikes@giz.de // www.giz.de/de/weltweit/18104.html

Maghreb – Kontakt: meinolf.spiekermann@giz.de // www.co-mun.net



// WELTWEIT

„AUF EIN WORT MIT ...“



Mitarbeiterdialog | Ein Mittagessen mit dem Vorstand? Ganz direkt etwas über Unternehmensentscheidungen erfahren, Fragen stellen, sich austauschen? Bei „Auf ein Wort mit ...“ passiert genau das. Mehrmals im Jahr lädt dazu jeweils ein Vorstandsmitglied bis zu zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein. Diese sehr persönliche interne Kommunikation ist in der GIZ nicht das einzige Format für den Dialog zwischen Beschäftigten und Vorstand: In Eschborn, Bonn und Berlin etwa finden regelmäßig Diskussionsveranstaltungen mit dem Vorstand statt; Video-Podcasts informieren über die letzte Vorstandssitzung; und damit auch die Beschäftigten

// WELTWEIT

IM DIALOG MIT AUFTRAGGEBERN

Auftraggeberdialog | Wie zufrieden sind unsere Auftraggeber mit unseren Leistungen? Wie beurteilen sie deren Wirksamkeit und Effizienz? Bis Oktober 2014 führte die GIZ ihren dritten Auftraggeberdialog durch. Erstmals wurde er auch auf Teilnehmer außerhalb deutscher Bundesressorts ausgeweitet. Als Teil des Qualitätsmanagements der GIZ hilft der Dialog, die Kundenorientierung zu intensivieren. Positiv hervorgehoben wurden etwa die Partnernähe der GIZ und die breite Fachkompetenz des Personals. //

im Ausland Gelegenheit zum Dialog mit dem Vorstand haben, gibt es zu bestimmten Anlässen Video-Livestreams. Hier können sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weltweit mit ihren Fragen und Kommentaren hinzuschalten.

Ein Feedback an Führungskräfte stärkt zudem den Dialog zwischen den Beschäftigten und ihren direkten Vorgesetzten. Diesen Feedbackprozess einmal im Jahr zu organisieren, sind alle Führungskräfte im In- und Ausland verpflichtet. Zur guten Unternehmensführung in der GIZ gehört nicht nur die schnelle und direkte Information. Ob Beschäftigte die Ausrichtung ihres Unternehmens akzeptieren und mittragen, hängt auch davon ab, wie sie eingebunden werden. Neben den betrieblichen Beteiligungsgremien legt eine Policy zudem fest, dass in jedem Partnerland eine Personalvertretung gewählt wird – auch dort, wo die GIZ dazu rechtlich nicht verpflichtet ist. Sie kann bei Konflikten hinzugezogen werden und vermittelt Anregungen und Vorschläge an die Landesdirektion.

Die GIZ führt auch regelmäßig eine unternehmensweite Mitarbeiterbefragung durch. Zu spezifischen Themen gibt es weitere Umfragen unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Aus den Ergebnissen werden anschließend mögliche Handlungsfelder definiert und an Länder und Einheiten zurückgespielt. Für den Austausch untereinander bietet schließlich das GIZ-Intranet mit seinen Kommentarfunktionen ein schnelles und direktes Kommunikationsforum für das Personal. Dafür wurde es mehrfach ausgezeichnet – zuletzt mit dem Deutschen Preis für Onlinekommunikation 2013. //

// PERU

DIALOG STATT KONFLIKT



Interkultureller Dialog | Eigentlich selbstverständlich: Indigene Völker wollen mitreden bei der Vergabe von Förderkonzessionen für Erdöl, Kupfer und Gold in ihren Siedlungsgebieten. In Peru können sie das seit 2011. In dem Jahr hat die

Regierung ein Gesetz zur Konsultierung indigener Völker verabschiedet. Die Ombudsbehörde, die das Gesetz mitformuliert hat, soll nun auch dessen Umsetzung in die Praxis überwachen. Im Auftrag des Auswärtigen Amts unterstützt die GIZ die Behörde seit 2012 dabei. Die indigene Bevölkerung wird beispielsweise über ihre Rechte aufgeklärt und staatliche Stellen werden bei der Anwendung des Gesetzes kontrolliert. Derzeit laufen 23 Verfahren, von denen neun bereits erfolgreich mit Vereinbarungen beendet wurden – etwa über die Einrichtung von Naturschutzzonen und zur Vergabe von Erdölkonzessionen. Zudem erhielten mehr als 500 Repräsentanten indigener Völker und ebenso viele öffentlich Bedienstete Schulungen zum neuen Konsultationsrecht. Ein Monitoring-System, mit dem die Ombudsbehörde überwachen kann, ob getroffene Vereinbarungen eingehalten werden, wird bald eingeführt. Seit Mitte 2014 berät die GIZ auch das Vizeministerium für Interkulturalität, unter dessen Federführung die Dialogprozesse durchgeführt werden. //

Kontakt: hartmut.paulsen@giz.de // www.giz.de/de/weltweit/13344.html

// TANSANIA

KORRUPTION UND VERSCHWENDUNG VORBEUGEN

Öffentliche Finanzen | Ein Allheilmittel gegen Korruption und ineffektives Wirtschaften gibt es nicht. Aber es gibt ein Mittel, das für mehr Transparenz sorgt – einen funktionierenden Rechnungshof. Um den Umgang mit Steuer- und Entwicklungshilfegeldern effektiver kontrollieren zu können, hat der Rechnungshof in Tansania um Unterstützung gebeten. Seit 2013 berät die GIZ daher diese tansanische Institution im Auftrag des BMZ und mit Unterstützung des deutschen Bundesrechnungshofs. Das Ziel sind qualitativ bessere und tiefergehende Prüfungen als bisher, um so insgesamt zu mehr Transparenz der öffentlichen Haushalte beizutragen. Dabei berät das Projekt den tansanischen Rechnungshof zu verschiedenen Prüfungsarten wie Wirtschaftlichkeitsprüfungen oder Prüfungen zur Rechnungsführung. Ferner werden seine Prüfer intensiv auf Spezialthemen, beispielsweise Vertragsmanagement oder Schuldenmanagement der öffentlichen Hand, vorbereitet. Der tansanische Rechnungshof baut zudem sein



internes Steuerungssystem aus, um die eigene Arbeit kontinuierlich beobachten, bewerten und verbessern zu können. Da aufgedeckte Missstände nur dann zu Konsequenzen führen, wenn das Zusammenspiel zwischen Rechnungshof und parlamentarischer Kontrolle funktioniert, fördert die GIZ auch den Politikdialog. //

Kontakt: achim.blume@giz.de

// DEUTSCHLAND

TRANSPARENZ IM ROHSTOFFSEKTOR

Extractive Industries Transparency Initiative, kurz EITI – eine Abkürzung, die für Transparenz im Rohstoffsektor steht. Seit mehr als zehn Jahren fördert die internationale Initiative die Nachvollziehbarkeit von Finanzflüssen aus dem Abbau von Rohstoffen, um Korruption und Misswirtschaft zu verhindern. Zurzeit befolgen 48 Länder weltweit die Vor-

gaben der EITI, der nun auch Deutschland beitreten will. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hat deshalb die GIZ beauftragt, das EITI-Sekretariat in Berlin zu übernehmen und die Umsetzung der Initiative zu steuern. Der Auftrag läuft zunächst bis Dezember 2015 und hat ein Volumen von 1,3 Millionen Euro. //

Kontakt: sekretariat@d-eiti.de // www.d-eiti.de



// WELTWEIT

FÜR ALLE SICHTBAR

Transparenz | Deutschland ist Mitglied in der International Aid Transparency Initiative (IATI) und hat sich verpflichtet, bis Ende 2015 den internationalen Transparenzstandard umzusetzen, der auf den Standards von IATI und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung beruht. Dabei unterstützt die GIZ die Bundesregierung mit ihrer Policy zu Transparenz und Informationsaustausch, indem sie umfangreiche Informationen über ihre Arbeit

veröffentlicht. In diversen Berichten, die im GIZ-Internetauftritt abgerufen werden können, legen wir die Unternehmens-tätigkeit offen. So berichten wir beispielsweise jährlich zu den Bestimmungen des Public Corporate Governance Kodex des Bundes und dessen Empfehlungen zu Transparenz.

Beim unabhängigen Ranking des Aid Transparency Index 2014 konnte sich das BMZ als bilateraler Geber mit der GIZ als einem der Hauptauftragnehmer gegenüber dem Vorjahr weiter verbessern. Positiv wirkte sich dabei unter anderem der im April 2014 eingeführte Projektdatenaufruf der GIZ aus. Über diesen sind seit Januar 2015 Daten und Informationen zu vielen Vorhaben der GIZ abrufbar. //

www.giz.de/projektdaten // Policy zu Transparenz und Informationsaustausch: www.giz.de/de/downloads/giz2011-de-policy-transparenz.pdf

GIZ-Berichterstattung: www.giz.de/unternehmensberichte

// WELTWEIT

VIRTUELLE KOMMUNIKATION

Informationstechnologien | Um Wissen gewinnbringend zu vernetzen und Dienstreisen, wo immer möglich, zu vermeiden, setzt die GIZ auf vielfältige Instrumente virtueller Kommunikation. Das schließt den routinierten Einsatz von Telefon- und Videokonferenzen ein, aber auch Formate wie Webkonferenzen und E-Learning. Vorteile sind neben der Reduktion der Reisetätigkeit die weltweite Verfügbarkeit, die Zugänglichkeit und Interaktivität sowie Zeit- und Kostenersparnisse.

Der Global Campus 21 ist das internationale Lern- und Vernetzungsforum der GIZ. Der Global Campus 21 bietet eine Plattform für eine Vielzahl von Anwendungen wie Onlinekurse, Projektarbeitsräume, Wikis und Blogs. Darüber hinaus beherbergt er auch sogenannte Virtuelle Communitys of Practice. Sie fördern die Teamarbeit und Kommunikation sowohl mit unseren Partnern als auch zwischen GIZ-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern untereinander und helfen, geografische Distanzen zu überwinden. Vermehrt werden sie für virtuelle Treffen der GIZ-Fachverbände genutzt – Foren mit thematischen und regionalen Schwerpunkten für den fachlichen Austausch innerhalb der GIZ.

Global Campus 21: gc21.giz.de



Auch die 2014 gegründete Social Media Community hat auf dem Global Campus 21 ihre Heimat. Hier tauschen sich Beschäftigte der GIZ und auch Externe aus, die in ihrer Arbeit für oder mit dem Unternehmen aktiv soziale Medien einsetzen. //

// WELTWEIT

GELD INS AUSLAND ÜBERWEISEN – ABER SICHER!

Mehr als 15 Milliarden Euro haben Migranten in Deutschland laut Schätzungen der Weltbank 2013 an Familie und Freunde in der Ferne geschickt. Die Empfänger nutzen das Geld vor allem für Essen, Kleidung, Arzt- und Schulkosten. Als Anlagevermögen fördern die sogenannten Remittances zudem Wirtschaftswachstum. Im Auftrag des BMZ betreibt

das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM) das Portal GeldtransFAIR.de. Dort können die Nutzer Kosten, Leistungen und Transferwege von Anbietern für Überweisungen aus Deutschland in über 20 Entwicklungs- und Schwellenländer vergleichen. Das führt zu Transparenz und senkt langfristig die Transferkosten. //

www.geldtransFAIR.de

// ALBANIEN

LAND IM WANDEL

EU-Beitritt | Die albanische Regierung macht Ernst: Die Modernisierung der Landwirtschaft und von Verwaltungen läuft auf Hochtouren. Denn als offizieller EU-Beitrittskandidat muss das Land seine Verwaltungs- und Kontrollsysteme so weiterentwickeln, dass sie mit europäischen Vorgaben vereinbar sind. Gleichzeitig gilt es ganze Wirtschaftszweige an das westeuropäische Niveau heranzuführen. Mit Mitteln der EU und der Regierung Albaniens berät die GIZ das albanische Agrarministerium seit 2012 bei der Reform. Die Aktivitäten sind Teil des Programms Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung, das die GIZ für das BMZ durchführt. In der Praxis wenden Behördenangestellte die europäischen Regularien und Verfahren in einer Art „Probelauf“ an und vergeben Fördergelder an Unternehmen der Lebensmittelbranche schon jetzt nach EU-Kriterien. Von diesen Zuschüssen profitieren Erzeugerbetriebe und Lebensmittel verarbeitende Firmen wie Molkereien, Konservenfabriken und Schlachthöfe. Sie können bis zu 65 Prozent Investitionszuschüsse erhalten – beispielsweise für sparsame Bewässerungssysteme, neue Maschinen oder artgerechte Tier-



Förderanträge
für bereits rund
5,5
Millionen Euro
bewilligt

haltung. Förderanträge für fast 5,5 Millionen Euro wurden bereits bewilligt. Damit beweisen albanische Ämter, dass sie eigenverantwortlich EU-Fördermittel verwalten können – eine der Voraussetzungen für die EU-Akkreditierung. So schlägt das Land zwei Fliegen mit einer Klappe: Es führt EU-Standards in seinen Behörden ein und modernisiert mit der Landwirtschaft gleichzeitig einen zentralen Wirtschaftszweig. //

Kontakt: birgit.schaefer@giz.de

// WELTWEIT

AUGEN AUF FÜR MEHR DEMOKRATIE



Wahlbeobachtung | Faire, freie und gleiche Wahlen: gerade für junge Demokratien eine oftmals große Herausforderung. Ein wichtiger Baustein für ihr Gelingen sind Wahlbeobachter. Unregelmäßigkeiten erkennen kann aber nur, wer über die erforderlichen Kenntnisse verfügt. Gemeinsam mit einem

Konsortium unterstützt die GIZ die Europäische Kommission dabei, die Qualifikationen europäischer Wahlbeobachter zu verbessern. Dafür organisiert die GIZ etwa runde Tische zu Themen wie intransparente Parteienfinanzierung, Wahlkampfleitung oder Medienberichterstattung. Zudem wurden E-Learning-Angebote und ein Handbuch entwickelt, die die Wahlbeobachter mit wichtigen Informationen versorgen – von rechtlichen Rahmenbedingungen bis zu praktischen Checklisten. Auch werden künftige Wahlbeobachter trainiert, wichtige Aspekte wie die Wählerregistrierung oder Sicherheit zu beobachten. Das soll sicherstellen, dass alle nach einheitlichen Standards den gesamten Wahlprozess überwachen und bewerten – von der Vorbereitung bis zur Stimmauszählung und Protokollierung des Wahlergebnisses. Mit Seminaren unterstützt die GIZ zudem regionale Organisationen wie die Afrikanische Union und die Arabische Liga dabei, in regionalen Netzwerken Erfahrungen und Methoden der Wahlbeobachtung auszutauschen und zwischenstaatliche Kooperationen aufzubauen. //

Kontakt: eleni.andrikopoulou@giz.de // www.eods.eu

// EUROPA, NORDAFRIKA, ASIEN

EIN GEWINN FÜR ALLE SEITEN

Migration | In Deutschland händeringend gesucht, in ihren Heimatländern oft arbeitslos: hoch qualifizierte junge Menschen. Im Auftrag deutscher Arbeitgeber werben die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit und die GIZ internationales Pflegepersonal an. „Triple Win“ heißt dieses Modellprojekt, von dem neben den Pflegekräften selbst auch deutsche Krankenhäuser, Heime und Pflegedienste profitieren. Die GIZ unterstützt die Pflegekräfte unter anderem durch Deutschkurse im Heimatland, einen Orientierungslehrgang „Leben in Deutschland“, die Koordination der Ausreise und bei der Anerkennung der ausländischen Qualifikationen. Bislang haben so rund 280 Pflegekräfte aus Serbien, Bosnien-Herzegowina und von den Philippinen in Deutschland eine Arbeit aufgenommen.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie absolviert darüber hinaus seit Herbst 2013 eine Gruppe von 100 Vietnamesen nach einem staatlich geförderten Sprachkurs in Hanoi nun in Deutschland eine Ausbildung zur Altenpflegefachkraft. Im Rahmen der Fortführung des erfolgreichen Pilotprojektes startete im August 2014 bereits eine zweite Gruppe von 120 Personen in die einjährige Sprachvorbereitung mit dem Ziel der anschließenden Berufsausbildung. Das Vorhaben wird von der vietnamesischen Regierung unterstützt, die durch den Know-how-Transfer auch einen langfristigen Nutzen für das eigene Land sieht.

Diesen Nutzen für das Herkunftsland fördert auch das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM). Im Rahmen der Mobilitätspartnerschaft zwischen der Europäischen Union (EU) und Georgien setzt CIM auf einen Ansatz zu zirkulärer Migration. Im Auftrag der EU und des BMZ wurden pilothaft 28 Fachkräfte aus der Pflege-, Hotel- und Gastronomiebranche zur Weiterbildung nach Deutschland vermittelt, die anschließend mit ihrem Know-how zur Entwicklung Georgiens beitragen werden.

Kontakt: sabine.juengling@giz.de | triplewin@cimonline.de // www.cimonline.de | www.giz.de/fachexpertise/html/12158.html



// WELTWEIT

ÜBER LÄNDERGRENZEN HINWEG VONEINANDER LERNEN

03



Internationale Vernetzung | Globale Herausforderungen brauchen globale Lösungen – und die gebündelte Kreativität und Erfahrung von Fachleuten rund um den Globus. Für die großen Themen unserer Zeit – verantwortungsvolle Finanz- und Wirtschaftsmärkte, Bevölkerungswachstum und Stadtentwicklung, Klimawandel und Ressourcenschutz – lassen sich nur gemeinsam Lösungsansätze finden. Dafür bringt die GIZ weltweit Fachleute aus unterschiedlichen Ressorts in Kontakt, fördert Vernetzung und entwickelt und betreibt internationale Plattformen zum Wissensaustausch und gemeinsamen Lernen. Allen gemeinsam ist der Wille, über Ländergrenzen hinweg voneinander zu lernen, gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln und zu erproben.

Ein Beispiel dafür ist „Hotel Resilient“, eine Kooperation der GIZ mit dem Sekretariat der Vereinten Nationen für die Internationale Strategie zur Katastrophenvorsorge (UNISDR) und der Pacific Asia Travel Association. Das Programm soll Hotels und Urlaubsresorts in der Asien-Pazifik-

Region besser gegen Naturkatastrophen wappnen, denn was viele Urlaubsresorts so attraktiv macht, birgt gleichzeitig ein großes Risiko: Ihre meist sehr exponierte Lage an Küsten, auf Klippen und entlang von Flüssen macht sie extrem anfällig für Wirbelstürme, Flutwellen oder Hochwasser. Viele Hotels, vor allem kleinere, die keiner internationalen Kette angehören, sind darauf schlecht vorbereitet. Hier setzt „Hotel Resilient“ an. Dabei entwickelt die GIZ mit den Hotels jeweils angepasste, international anerkannte Standards für das Risikomanagement. Das bietet im Katastrophenfall mehr Sicherheit und soll die Tourismusbranche, wichtigster Wirtschaftsfaktor der Region, widerstandsfähiger gegenüber Klimakatastrophen machen. Hotels, die diese Standards eingeführt haben, werden zertifiziert – ein Wettbewerbsvorteil bei den Kunden.

Das Programm ist Teil der „Globalen Initiative Katastrophenrisikomanagement“, die das BMZ 2013 ins Leben gerufen hat. Daran mitbeteiligt sind die Bundesministerien

des Innern mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) und dem Technischen Hilfswerk (THW) sowie die Bundesministerien für Wirtschaft, Umwelt, Bildung und das Auswärtige Amt. Denn mit der Initiative werden – als Modell für eine neue politische Strategie – ressortübergreifend neue Formen der internationalen Zusammenarbeit mit Partnerländern ausgelotet. Die Initiative wird im Auftrag des BMZ von der GIZ koordiniert und bringt Fachleute aus Staat, Privatwirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft aus Deutschland und derzeit acht Ländern der Asien-Pazifik-Region zusammen, darunter Bangladesch, Indonesien oder die Philippinen. Um drei Schwerpunkte geht es dabei: Bevölkerungs- und Katastrophenschutz, Aufbau von Frühwarnsystemen sowie Schutz von wirtschaftlicher Infrastruktur. Was alle Beteiligten eint, ist der Wille, über Ländergrenzen hinweg voneinander zu lernen, gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln und in Pilotmaßnahmen wie etwa „Hotel Resilient“ zu erproben.

Um gemeinsames Lernen mit Fachleuten rund um den Globus ging es auch in einem internationalen Online-Seminar zum Thema Bodenschutz. Ein Viertel aller Ackerflächen weltweit ist bereits unfruchtbar – durch Erosion oder durch zu intensive Bewässerung und Überdüngung versalzt. In einem vom BMZ finanzierten, sogenannten Massive Open Online Course (MOOC) erforschten mehr als 1.500 Führungskräfte aus Behörden, Entwicklungsorganisationen, Denkfabriken und der Wirtschaft, wie dieser Trend zu stoppen ist. Konkret funktionierte das so: In Kooperation mit der Universität der Vereinten Nationen erhielten die Teilnehmer Material zum Selbststudium wie Fallstudien und methodische Ansätze, Literaturempfehlungen sowie eine Wochenaufgabe, die sie flexibel bearbeiteten. In den Webinaren mit Gastrednern und offenen Fragerunden vertieften sie das Gelernte. Die Akademie für Internationale Zusammenarbeit (AIZ) der GIZ stellte die digitale Plattform, organisierte und moderierte den Kurs. Zum Abschluss erhielten die Teilnehmer ein Zertifikat. Ein





MOOC ist aber weit mehr als bloßes E-Learning: Er ist Auftakt zu einer dauerhaften Vernetzung von Fachleuten rund um den Globus, um Zukunftsthemen gemeinsam anzugehen.

Wie gut weltweite Vernetzung funktionieren kann, zeigt auch die internationale Städte-Plattform „Connective Cities“. Diese globale Plattform zum Wissensaustausch und gemeinsamen Lernen bringt Kommunalexperthen und Ideen für eine nachhaltige Stadtentwicklung direkt miteinander in Kontakt. Denn zwei von drei Menschen, so die Prognose der Vereinten Nationen, werden 2050 in Städten leben. Mit allen absehbaren Folgen: Umweltverschmutzung, Verkehrsinfarkt, soziale Spannungen. Die Metropolregionen und Städte in Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa stellt das vor größte

Herausforderungen. Gemeinsam mit Engagement Global – Servicestelle Kommunen in der Einen Welt und dem Deutschen Städtetag hat die GIZ deshalb im Auftrag des BMZ „Connective Cities“ gegründet. Ob bessere öffentliche Dienstleistungen durch stärkere Bürgerbeteiligung in Indonesien, innovative Mobilitätskonzepte in Südafrika oder der Einsatz erneuerbarer Energien in der Stadtentwicklung in Deutschland – von den Praxisbeispielen und dem Know-how der Fachleute aus Verwaltung und Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft profitieren alle Beteiligten. In Workshops und Trainings, via Onlineportal oder über Kooperationen deutscher Städte mit Projekten der internationalen Zusammenarbeit entsteht so eine starke Allianz: Den Problemen der Urbanisierung setzt sie praxiserprobte Konzepte von guter Regierungsführung und lokaler Wirtschafts- und Stadtentwicklung entgegen.

Stabile Finanzmärkte und nachhaltiges globales Wirtschaftswachstum: Um dieses Ziel zu erreichen, arbeiten die G20-Staaten seit der weltweiten Finanzkrise ab 2007 daran, neue Standards für Finanzgeschäfte zu entwickeln. Gewichtige Allianzpartner sind dabei aufstrebende Wirtschaftsmächte wie Brasilien, China, Indonesien und Südafrika. Mit Hilfe einer seit 2014 vom BMZ finanzierten Dialogplattform, den Emerging Market Sustainability Dialogues, werden Schwellen- und Industrieländer dabei unterstützt, gemeinsam Lösungsansätze für globale wirtschafts- und finanzpolitische Herausforderungen zu entwickeln, die dann in die internationalen Reformprozesse der G20-Staaten eingebracht werden. Die GIZ betreibt im Auftrag des BMZ das Sekretariat der Dialogplattform und koordiniert die Treffen. So kamen beispielsweise zum Thema Finanzmärkte in Südafrika, Indien und den USA private Investoren und Akteure aus Finanzministerien, Zentralbanken, Börsen sowie Institutionen wie dem G20-Rat für Finanzstabilität zusammen. Dabei berieten die Teilnehmer über die Finanzstabilität in den großen Schwellenländern, die Entwicklung von Kapitalmärkten unter Einbeziehung von institutionellen Investoren und die Kooperation von Regulierungsbehörden. Ein erstes konkretes Ergebnis: Südafrika wurde dabei unterstützt, eine neue Gesetzgebung im Finanzsektor zu entwickeln. //

MOOC – Kontakt: aiz@giz.de // www.mooc.eld-initiative.org

United Nations University: <http://inweh.unu.edu> // AIZ: www.giz.de/akademie

„Connective Cities“ – Kontakt: manfred.poppe@giz.de // www.connective-cities.net | www.giz.de/de/weltweit/29306.html

Emerging Market Sustainability Dialogues – Kontakt: daniel.taras@giz.de

// WELTWEIT

KONTINUIERLICH EIN STÜCK BESSER

03

Qualität und Wirksamkeit | Die Verantwortung für die Qualität in unseren Leistungsprozessen und innerhalb der Organisation liegt in den Organisationseinheiten, sie ist eine der wichtigsten Führungsaufgaben. Unsere Beschäftigten im In- und Ausland sind dabei Ressource und Akteur zugleich: Sie gestalten in ihrer täglichen Arbeit die Qualität unserer Produkte und Prozesse, indem sie ihr Wissen einbringen und unser Leitprinzip Nachhaltigkeit mit Leben erfüllen. Im Qualitätsmanagement der GIZ kommen verschiedene Instrumente zur Qualitätsmessung, Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung zum Einsatz.

Um die Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Qualität der Leistungen des Unternehmens weiterzuentwickeln, wurde 2014 beispielsweise eine interne Evaluierung zur Breitenwirksamkeit durchgeführt. Die Auftraggeber der GIZ fragen verstärkt Projektkonzepte nach, die eine möglichst große Anzahl an Menschen, Kommunen und Regionen errei-

chen. Es wurden mehr als 300 laufende Projekte in die Evaluierung eingebunden. Als Resultat wird das Thema unter anderem in einem bestehenden Fortbildungskurs zum Auftragsmanagement verankert und Chancen für die Übertragbarkeit auf andere Kontexte werden verpflichtend und systematisch in das Angebot, die Konzeption und die Vorbereitung von Neuvorhaben integriert. Unter anderem mit solchen Maßnahmen leisten wir einen Beitrag zu wirksamer nachhaltiger Entwicklung und richten uns am Nutzen und der Zufriedenheit unserer Auftraggeber und Partner aus. Ziel ist, Leistungen effizient und in ausgezeichneter Qualität zu erbringen sowie die eigene Arbeit kontinuierlich zu verbessern. //

300

laufende Projekte wurden 2014 in Hinblick auf Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Qualität der Leistungen evaluiert.

Qualität, Wirkung und Evaluierung: www.giz.de/evaluierung

// DEUTSCHLAND

UN GLOBAL COMPACT

Unternehmerische Verantwortung | Seit 2004 ist die GIZ Teilnehmerin im Global Compact der Vereinten Nationen. Das Unternehmen hat sich den zehn Prinzipien der freiwilligen Initiative zur Förderung nachhaltiger Entwicklung und gesellschaftlichen Engagements verpflichtet. Jährlich legen wir in einem Fortschrittsbericht (Communication on Progress) dar, wie die Prinzipien in den Bereichen Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umwelt und Antikorruption in der GIZ umgesetzt und gefördert werden. Seit 2012 erreichen unsere Fortschrittsberichte das sogenannte Advanced Level, bei dem neben der Dokumentation der Fortschritte auch weitere gute Praktiken des Unternehmens dargestellt werden, beispielsweise in Hinsicht auf die Geschäftstätigkeit in fragilen Ländern sowie die Transparenz unserer Berichterstattung. Mit unserem Business Partner Screening prüfen wir im Rahmen unseres Risikomanagements unter anderem, ob auch die Unternehmen, mit denen wir zusammenarbeiten wollen, den Prinzipien des Global Compact genügen.



Wir sind nicht nur Teilnehmer im Global Compact, sondern fördern auch dessen Umsetzung: Seit 2001 leitet die GIZ im Auftrag des BMZ die Geschäftsstelle des Deutschen Global Compact Netzwerks. //

www.giz.de/global-compact

www.globalcompact.de

UNSER PERSONAL

ENGAGIERT AUS ÜBERZEUGUNG

Innovative und nachhaltige Lösungen: Das erwarten und bekommen unsere Auftraggeber und Partner von der GIZ. Dafür stehen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im In- und Ausland, die deutschen und internationalen Lang- und Kurzeitexperten, unser Nationales Personal in den Einsatzländern, die Entwicklungshelferinnen und -helfer sowie die Integrierten Fachkräfte und die des Zivilen Friedensdienstes. Mit vollem Engagement arbeitet jeder Einzelne von ihnen dafür, das Vertrauen unserer Auftraggeber und Partner zu rechtfertigen. Unser Erfolgsrezept ist, dass wir seit mehr als 50 Jahren kontinuierlich mit hoch qualifiziertem Personal in mehr als 130 Ländern tätig sind. Für unsere Experten ist der Umgang mit verschiedenen Menschen und Kulturen Alltag. Als überzeugte Dienstleister und Profis aus Leidenschaft sind wir zuverlässige, fachkundige und vertrauenswürdige Partner. Wir entwickeln für unsere Auftraggeber und Seite an Seite mit unseren Partnern maßgeschneiderte Lösungen für die weltweit herausfordernden Zukunftsfragen.

ARBEITEN FÜR DIE GIZ

Bereits seit vielen Jahren investieren wir unvermindert in unsere Attraktivität als Arbeitgeber: Neben einer marktgerechten Vergütung bieten wir umfangreiche Leistungen und sorgen für eine gute Balance zwischen Berufs- und Privatleben unserer Beschäftigten. Angebote zur Betreuung von Kindern im Vorschulalter und mehr als 190 flexible Modelle bei Arbeitszeit und -organisation gehören ebenso dazu wie ein umfangreiches Programm zur Gesundheitsförderung. Damit sind wir seit vielen Jahren erfolgreich im weltweiten Wettbewerb um die besten Fach- und Führungskräfte. Dies bestätigte 2014 erneut die Umfrage des Berliner Forschungsinstituts trendence unter Young Professionals, die die GIZ auf Platz 21 der Top-100-Arbeitgeber in Deutschland gewählt haben. Diese Einschätzung spiegelt wider, dass wir unseren Beschäftigten vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten bieten – zum Beispiel durch den Wechsel zwischen Inlands-, Auslands- oder Führungspositionen. Dazu bietet die GIZ zahlreiche unterstützende Angebote, von internen und externen Fortbildungen über Hospitationen in anderen Unterneh-

menseinheiten, Coachings, Mentoring bis hin zu STEP, unserem im Jahr 2014 entwickelten systematischen Entwicklungsprozess für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Potenzial für Führungsfunktionen.

PERSONALENTWICKLUNG IN ZAHLEN

Zum Stichtag 31. Dezember 2014 hatte die GIZ insgesamt 16.410 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (2013: 16.510). Im Ausland waren 2.078 entsandte Fachkräfte (2013: 2.058) beschäftigt. Daneben waren 11.260 (2013: 11.244) nationale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Büros und Programmen in den Einsatzländern tätig. Die nationalen Beschäftigten werden vor Ort rekrutiert und unter Vertrag genommen. Von ihnen bekleideten 1.449 Personen oder 13,3 Prozent (2013: 1.389/12,4 Prozent) Führungs- und Senior-Professional-Positionen. Weitere 4.672 Personen und somit 41,5 Prozent (2013: 4.574/40,7 Prozent) hatten Fach- und Managementfunktionen inne. Der Frauenanteil beim Inlandpersonal und den entsandten Fachkräften liegt bei 55,1 Prozent (2013: 54,4 Prozent). Erneut leicht gestiegen auf 36,7 Prozent (2013: 35,6 Prozent) ist der Frauenanteil in Führungspositionen.

In Deutschland waren für die GIZ 3.072 (2013: 3.208) Personen tätig – 136 weniger als im Vorjahr. Der leichte Rückgang betrifft in erster Linie die Beschäftigtengruppen, die Aufgaben mit Zentralfunktionen innehatten. Deren Zahl sank um 114 auf 1.805 Personen (2013: 1.919). In Programmen und Projekten im Inland blieb der Personalbestand fast unverändert mit 1.267 Beschäftigten (2013: 1.289). Bei einem leicht gestiegenen Geschäftsvolumen zeigt dies, dass es der GIZ gelungen ist, gerade auch in den zentralen Organisationseinheiten effizienter zu werden.

ENTWICKLUNGSHELFERINNEN UND -HELPER

785 Entwicklungshelferinnen und -helfer waren zum Stichtag 31. Dezember 2014 für die GIZ im Einsatz (2013: 869). Die Zahl der Entwicklungshelferinnen und -helfer ist im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr somit gesunken. Für das Jahr 2015 strebt die GIZ an, die Zahl der Einsätze auf hohem Niveau zu stabilisieren.

INTEGRIERTE UND RÜCKKEHRENDE FACHKRÄFTE

Eine ähnliche Entwicklung wie bei den Entwicklungshelferinnen und -helfern gab es auch bei der Zahl der Integrierten Fachkräfte. Sie werden durch das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM) – eine Arbeitsgemeinschaft aus GIZ und Bundesagentur für Arbeit – an Arbeitgeber in Kooperationsländern vermittelt. Von ihnen erhalten sie einen lokalen Arbeitsvertrag. CIM zahlt einen Zuschuss zum ortsüblichen Gehalt. Zum Jahresende 2014

waren mit 527 Integrierten Fachkräften (2013: 545) Zuschussvereinbarungen abgeschlossen. 473 Personen (2013: 439) wurden als Rückkehrende Fachkräfte mit einem Gehaltszuschuss sowie durch Beratungs- und Serviceleistungen von CIM unterstützt. Auf diese Weise ermöglicht es CIM, dass diese Fachkräfte ihre in Deutschland erworbenen Kenntnisse nach der Rückkehr in ihren Herkunftsländern einsetzen. //

www.giz.de/jobs // www.facebook.com/GIZ.Jobs // twitter.com/giz_gmbh

Personal in den Regionen*

(Stand 31.12.2014)

	Entsandte Fachkräfte	Nationales Personal	Entwicklungs-		
			helferinnen und -helfer**	Integrierte Fachkräfte***	Rückkehrende Fachkräfte***
Afrika südlich der Sahara	696	3.633	431	147	134
Asien/Pazifik	440	2.380	155	79	153
Europa, Kaukasus und Zentralasien	454	3.145	28	176	77
Lateinamerika/Karibik	207	1.212	127	96	59
Mittelmeerraum und Naher Osten	254	860	44	29	50
Industrieländer (Europa, USA)	27	30	0	0	0
Gesamt	2.078	11.260	785	527	473

* ohne Personal Deutschland

** davon 106 Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes

*** vermittelt oder unterstützt durch CIM, eine Arbeitsgemeinschaft aus GIZ und Bundesagentur für Arbeit

Frauenanteil bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Prozent

Gesamtunternehmen						Vorstand		Führungspositionen					
Inland		Ausland		Gesamt				Ausland		Inland		Gesamt	
2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014
66,6 %	66,8 %	35,6 %	37,7 %	54,5 %	55,1 %	50,0 %	50,0 %	28,2 %	29,4 %	44 %	45,3 %	35,6 %	36,7 %

DAS GESCHÄFTSJAHR 2014 IN ZAHLEN

GESCHÄFTSVOLUMEN 2014

Im Geschäftsjahr 2014 hat die GIZ ihr Geschäftsvolumen auf über zwei Milliarden Euro gesteigert. Mit 2.032 Millionen Euro lag es um 101 Millionen Euro höher als im Vorjahr (2013: 1.931 Millionen Euro) – ein Anstieg um fünf Prozent. Vom gesamten Geschäftsvolumen entfielen 93 Prozent auf den gemeinnützigen Geschäftsbereich. Die verbleibenden sieben Prozent wurden im Geschäftsbereich International Services erwirtschaftet. Über diesen Bereich haben internationale Institutionen wie die Europäische Union, die Vereinten Nationen, Regierungen weltweit, Stiftungen und international agierenden Unternehmen die Möglichkeit, die GIZ direkt zu beauftragen.

GEMEINNÜTZIGER BEREICH

Im Jahr 2014 erzielte der Gemeinnützige Bereich in seiner Gesamtheit Einnahmen in Höhe von 1.880 Millionen Euro (2013: 1.753 Millionen Euro). Mit 1.615 Millionen Euro (2013: 1.464 Millionen Euro) entfiel der wesentliche Teil auf das Geschäft mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – dem Hauptauftraggeber der GIZ. In den Einnahmen aus dem Geschäft mit dem BMZ enthalten sind auch 181 Millionen Euro (2013: 170 Millionen Euro) von Drittmittelgebern für Kofinanzierungen von BMZ-Aufträgen – eine erfreuliche Zunahme um rund 6 Prozent. Als Kofinanzierungen werden alle Fälle bezeichnet, in denen Dritte für eine Maßnahme, welche die GIZ für das BMZ oder einen anderen Deutschen Öffentlichen Auftraggeber durchführt, zusätzliche Mittel bereitstellen oder eine komplementäre Maßnahme beauftragen. Die größten Kofinanzierungsgeber sind die Europäische Union mit rund 73 Millionen Euro und das britische Entwicklungsministerium DFID mit 29 Millionen Euro.

Die Einnahmen bei Vorhaben, die die GIZ im Auftrag der anderen Deutschen Öffentlichen Auftraggeber (DÖAG) durchführt, sanken 2014 auf 239 Millionen Euro (2013: 265 Millionen Euro). Darin enthalten sind Kofinanzierungen in Höhe von sechs Millionen Euro (2013: 9,5 Millionen Euro). Der Rückgang um 26 Millionen Euro ging vor allem auf auslaufende Aufträge in Afghanistan durch das Auswärtige Amt und das Bundesverteidigungsministerium zurück. Aus Aufträgen des Auswärtigen Amtes erzielte die GIZ Einnahmen in Höhe von etwa 91 Millionen Euro (2013: 119 Millionen Euro). Die höchsten Einnahmen wurden durch Vorhaben realisiert, die durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit beauftragt wurden. Sie bewegen sich in einer Größenordnung von rund 100 Millionen Euro (2013: 87 Millionen Euro).

GIZ INTERNATIONAL SERVICES

Die Gesamtleistung des steuerpflichtigen Geschäftsbereichs International Services belief sich im Geschäftsjahr 2014 auf rund 152 Millionen Euro (2013: 178 Millionen Euro). Im kommenden Jahr strebt der Geschäftsbereich ein stabiles Geschäftsvolumen auf diesem Niveau an. Der größte Anteil an der Gesamtleistung entfiel mit 49 Millionen Euro auf Aufträge nationaler Regierungen. In der Zusammenarbeit mit der Europäischen Union lag die Gesamtleistung bei rund 36 Millionen Euro. Zuwächse, von 10 auf 18 Millionen Euro sowie von 11 auf 15 Millionen Euro, gab es beim Geschäft mit der Privatwirtschaft sowie mit internationalen Finanzinstitutionen und Fonds.

PROGNOSE DER ENTWICKLUNG DES GESCHÄFTSVOLUMENS FÜR 2015

Für das Jahr 2015 geht die GIZ von Einnahmen auf dem Niveau des Vorjahres aus. Das Unternehmen rechnet damit, dass erneut ein hoher Anteil an den Einnahmen auf die Zusammenarbeit mit dem BMZ entfallen wird – dem Hauptauftraggeber der GIZ. Potenzial, ähnliche beziehungsweise höhere Einnahmen als 2014 zu erzielen, sieht die GIZ unter anderem bei anderen Deutschen Öffentlichen Auftraggebern sowie bei den Kofinanzierungen. //

Deutsche Öffentliche Auftraggeber*

(Stand 31.12.2014)

Einnahmen in Mio. €	2013	2014
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit	87	100
Auswärtiges Amt	119	91
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie	17	21
Bundesministerium des Innern	14	14
Kofinanzierungen	9	6
Übrige Auftraggeber	6	5
EU-Twinning, EU-Grants	7	3
Bundesministerium der Verteidigung	6	0
Gesamt	265	239**

GIZ International Services

Gesamtleistung in Mio. €	2013	2014
Nationale Regierungen	60	49
Europäische Union	40	36
Bilaterale Geber	23	18
Privatwirtschaft	10	18
UN-Organisationen	34	16
Internationale Finanzinstitutionen und Fonds	11	15
Sonstige	1	1
Gesamt	178**	152**

* Gesamtleistung 2013/2014 nach wichtigsten Auftraggebern

** Alle Werte werden ohne Dezimalstellen ausgewiesen. Daher kommt es zu Rundungsdifferenzen.

ORGANIGRAMM

STABSSTELLEN

Informationstechnologie
Eric Heinen-Konschak

Unternehmenskommunikation
Dorothee Hutter

Revision
Helmut Dittmann

Unternehmensentwicklung
Elke Siehl

Recht und Versicherung
Jasper Abramowski

Monitoring und Evaluierung
Martina Vahlhaus

SPEZIALISIERTE GESCHÄFTSEINHEITEN

Deutsche Öffentliche Auftraggeber (DÖAG)
Petra Warnecke

Wirtschaft
Carsten Schmitz-Hoffmann

Entwicklungspolitisches Forum
Henriette Strothmann

Entsendung Entwicklungshelfer/-innen
Petra Mutlu

Centrum für internationale Migration
und Entwicklung (CIM)
Isabel Mattes-Kuecukali

Agentur für marktorientierte Konzepte (AgenZ)
Andreas von Schumann

VORSTAND*

Tanja Gönner
Vorstandssprecherin

Christoph Beier
Stellvertretender
Vorstandssprecher

Hans-Joachim Preuß

Cornelia Richter

FLEXIBLE GESCHÄFTSEINHEITEN

Industrieländer
Petra Warnecke

Globale Partnerschaften, Schwellenländer
Astrid Skala-Kuhmann

Migration
Martin Hansen

OPERATIVE BEREICHE

Afrika
Andreas Proksch

- Westafrika I
- Zentralafrika,
- Westafrika II
- Südliches Afrika
- Ostafrika
- Überregionale
- Zusammenarbeit

Asien/Pazifik,
Lateinamerika/Karibik
Ute Klamert

- Südasien
- Südostasien, Pazifik
- Ostasien
- Südamerika
- Mittelamerika, Karibik

Mittelmeer, Europa,
Zentralasien
Maria Schäfer

- Europa, Kaukasus,
- Zentralasien
- Mittelmeer,
- Mittlerer Osten
- Afghanistan, Pakistan
- Infrastruktur, Nothilfe
- und Wiederaufbau

Deutschland
Lutz Zimmermann

- Akademie für
- Internationale
- Zusammenarbeit
- Nachhaltigkeitsmarkt
- Deutschland

International Services
Martin Hansen

- Operations
- Personal
- Finanzen

FACHLICHER DIENSTLEISTER

Fach- und Methodenbereich
Joachim Prey

- Internes Kundenportal
- Wirtschaft und Beschäftigung
- Good Governance und Menschenrechte
- Bildung, Gesundheit, Soziale Sicherung
- Wasser, Energie, Transport
- Ländliche Entwicklung und Agrarwirtschaft
- Umwelt und Klima
- Sicherheit, Wiederaufbau, Frieden

INTERNE DIENSTLEISTER

Kaufmännischer
Bereich
Hans-Otto Baum

- Controlling
- Rechnungswesen
- Verträge, Einkauf,
- Logistik
- Finanzmanagement,
- Beratung, Schulung
- Facility Management

Personal- und
Sozialbereich
Michael Lau

- Personalressourcen-
- management
- Personalbetreuung
- Personalentwicklung
- Ärztlicher Dienst

*Beim Vorstand angesiedelte Beauftragte:
Beauftragter für Datenschutz,
Beauftragter für Nachhaltigkeit,
Beauftragter für Integrität

GREMIEN DER GIZ

AUFSICHTSRAT

ANTEILSEIGNERVERTRETER/-INNEN

Dr. Friedrich Kitschelt
Vorsitzender
Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Mitglied ab 13.03.2014, Vorsitzender ab 28.03.2014)

Hans-Jürgen Beerfeltz
(Ehemaliger Vorsitzender)
Staatssekretär a. D. (bis 28.03.2014)

Dr. Dietmar Bartsch
Mitglied des Deutschen Bundestages

Botschafter Harald Braun
Staatssekretär a. D. (bis 13.03.2014)

Martin Gerster
Mitglied des Deutschen Bundestages (bis 13.03.2014)

Anja Hajduk
Mitglied des Deutschen Bundestages (ab 13.03.2014)

Anne Ruth Herkes
Staatssekretärin a. D. (bis 13.03.2014)

Priska Hinz
Hessische Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (bis 13.03.2014)

Volkmar Klein
Mitglied des Deutschen Bundestages

Dr. h. c. Jürgen Koppelin
Ehemaliges Mitglied des Deutschen Bundestages (bis 01.02.2014)

Wolfram Schöhl
Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Dr. Ludger Schuknecht
Bundesministerium der Finanzen

Sonja Steffen
Mitglied des Deutschen Bundestages (ab 13.03.2014)

Stephan Steinlein
Staatssekretär des Auswärtigen Amts (ab 13.03.2014)

Dagmar Wöhrl
Mitglied des Deutschen Bundestages (ab 04.06.2014)

Brigitte Zypries
Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie (ab 13.03.2014)

ARBEITNEHMERVERTRETER/-INNEN

Dr. Stephan Krall
1. Stellvertretender Vorsitzender
GIZ, Eschborn

Daniela Spies
2. Stellvertretende Vorsitzende
GIZ, Eschborn (ab 01.08.2014)

Jan Peter Schemmel
2. Stellvertretender Vorsitzender
GIZ, Mexiko (bis 30.07.2014)

Armin Hofmann
GIZ, Laos

Winnie Kauderer
GIZ, Bad Honnef

Antonia Kühn
Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB), Bezirk NRW

Birgit Ladwig
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Bundesverwaltung Berlin

Dr. Joachim Langbein
GIZ, Bonn (bis 18.05.2015)

Dr. Sabine Müller
GIZ, Eschborn (ab 01.03.2015)

Peter Pfaumann
GIZ, Peru (bis 28.02.2015)

Thomas Schenk
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Frankfurt am Main

Ursula Schoch
GIZ, Bonn

Dr. Julius Spatz
GIZ, Indonesien (ab 19.05.2015)

KURATORIUM

Dr. Claudia Lücking-Michel
Vorsitzende
Mitglied des Deutschen Bundestages

Dr. Susanne Dröge
1. Stellvertretende Vorsitzende
Stiftung Wissenschaft und Politik

Dr. Jürgen Ratzinger
2. Stellvertretender Vorsitzender
Wirtschaftskreis Hessen/Rheinland-Pfalz der Carl Duisberg Gesellschaft

Dr. Elke Ahrens
Verein für Internationale Jugendarbeit

Renate Bähr
Deutsche Stiftung Weltbevölkerung

Dr. Bernd Bornhorst
Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO)

Dr. Jens Peter Breitengroß
Handelskammer Hamburg

Jürgen Deile
Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee

Nicole Elping
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Stefan Farivar
Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt

Daniel Gellner
Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft

Dr. Kambiz Ghawami
World University Service

Cuno Güttler
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband

Rüdiger Heidebrecht
Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall

Dr. Ariane Hildebrandt
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Dr. Simone Höckele-Häfner
Staatsministerium Baden-Württemberg

Staatssekretärin a. D. Ulla Ihnen
Carl Duisberg Gesellschaft

Hans-Georg Kauert
Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung

Dr. Bärbel Kofler
Mitglied des Deutschen Bundestages

Jutta Kremer
Niedersächsische Staatskanzlei

Walter Leitermann
Deutscher Städtetag

Niema Movassat
Mitglied des Deutschen Bundestages

Dr. Kai-Andreas Otto
Bundesministerium des Innern

Franz Prebeck
Carl Duisberg Gesellschaft

Oberst i. G. Dr. Frank Richter
Bundesministerium der Verteidigung

Claudia Roth
Mitglied des Deutschen Bundestages

Mathias Samson
Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung

Eva Schmierer
Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

Thimo V. Schmitt-Lord
Bayer Foundations

Dr. Imme Scholz
Deutsches Institut für Entwicklungspolitik

Christian Stertz
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Barbara Susec
Deutscher Gewerkschaftsbund

Margret Uebber
Auswärtiges Amt

Friedrich Wacker
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Margitta Wülker-Mirbach
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

Uwe Zimmermann
Deutscher Städte- und Gemeindebund

WIRTSCHAFTSBEIRAT

Dr. Michael Rabbow
Vorsitzender
Boehringer Ingelheim

Renate Hornung-Draus
Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände

Birgit Klesper
Deutsche Telekom AG

Dr. Stefan Kreher
Volkswagen AG

Matthias Kühn
Carl Duisberg Gesellschaft

Heiko Schwiderowski
Deutscher Industrie- und Handelskammertag

Jörg Thiele
Verband Beratender Ingenieure

Jochen Voss
Carl Duisberg Gesellschaft

Matthias Wachter
Bundesverband der Deutschen Industrie

Dr. Peter Weiss
Zentralverband des Deutschen Handwerks

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 40
53113 Bonn
T +49 228 44 60-0
F +49 228 44 60-17 66

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15

E info@giz.de
I www.giz.de

twitter.com/giz_gmbh
www.facebook.com/gizprofile

Verantwortlich:
Dorothee Hutter,
Leiterin Unternehmens-
kommunikation der GIZ

**Projektleitung und
inhaltliche Konzeption:**
Kerstin Rapp (LtG), Jörg Hilger,
Vanessa Bauer, Sumi Teufel,
Bernd Schleich,
Valentin Dyckerhoff (GIZ)

Text und Redaktion:
Jörg Hilger,
Valentin Dyckerhoff (GIZ),
PFIFF – PresseFrauen
In Frankfurt

Mitarbeit:
Christina Fischer,
Carsten Hildebrand,
Julia Kost,
Carola Ritzenhoff,
Hannes Utescher (GIZ)

**Gestalterische Konzeption
und Satz:**
akzente kommunikation und
beratung gmbh, München

Lektorat:
textschriftmacher, Lübeck

Erscheinungstermin:
Juni 2015

Lithografie:
Schleunungdruck GmbH

Druck:
Schleunungdruck GmbH
Klimaneutraler Druck auf
100% Recyclingpapier,
BalancePure

Papier:
Umschlag:
BalancePure 300 g/m²

Innenteil:
BalancePure 120 g/m²

BalancePure entspricht
dem RAL-UZ 14 /
26770 Der Blaue Engel

BalancePure entspricht
dem EU Ecolabel
EU Blume AT/11/002



BILDNACHWEIS

Titel: Getty Images/
Dragan Todorovic

Umschlag:
Oben: GIZ/Fred Fredeluces
Mitte: GIZ/George Ndagu
Unten: GIZ/Thomas Stalder

S. 02: Oben links:
GIZ/Florian Kopp
Oben rechts:
GIZ/Dirk Ostermeier
Unten links:
GIZ/Monica A. Kappiantari
Unten rechts: B.A.U.M. e.V.

S. 03: Oben: GIZ/Hence
Unten: BMUB/Adam Berry

S. 04: Bundesregierung/Denzel

S. 07: GIZ/Carsten Thormaehlen

S. 10: GIZ/Britta Radike

S. 12: GIZ/Florian Kopp

S. 13: iStock/livechina

S. 14: iStock/hroe

S. 15: iStock/WSS

S. 16: iStock/fishcat007

S. 17: Oben:
iStock/Tarek El Sombati
Unten:
Corbis/Noel Hendrickson

S. 18: GIZ/Sandra Albers

S. 19: GIZ/Ilya Pshenichny

S. 20: GIZ/Britta Radike

S. 21: GIZ/John Wendle

S. 22: Getty Images/
Peter Dazeley

S. 24: GIZ/Britta Radike

S. 25: GIZ/Walter Fehlinger

S. 26: Links: GIZ/Rolf Sommer
Rechts: CIAT/CIM-GIZ/
Mario Cuchillo

S. 28: GIZ

S. 29: GIZ/Reinhard Gless

S. 30: GIZ/Michael Drexler

S. 31: iStock/ranplett

S. 32: Oben:
GIZ/Presley Jason Gomes
Unten: GIZ/Fabian Klein

S. 33: GIZ/Andy Kassier

S. 34: Oben: GIZ/Oliver Krebs
Unten: GIZ/Kathrin Nutt

S. 35: Oben: GIZ/Kathrin Nutt
Unten: Christoph Bonsmann

S. 36: Rakotondrazafy Andry
Malalan'Ny Aina

S. 37: GIZ/Dirk Ostermeier

S. 39: GIZ/Ursula Meissner

S. 40: Shutterstock/Feng Yu

S. 41: Morez Van Gnu

S. 42: GIZ/Jörn Leonhardt

S. 43: Oben: GIZ/Florian Kopp
Unten: Getty Images/
Christian Zachariassen

S. 44: GIZ/Dirk Ostermeier

S. 45: GIZ/Florian Kopp

S. 46: Oben: GIZ/Samandar Atoev
Unten: Corbis/STR

S. 47: GIZ/Tristan Vostry

S. 48: iStock/theburnsphoto

S. 49: iStock/Nikada

S. 50: iStock/Nikada

LINKLISTE

AfB social & green IT www.afb-group.de

Afghanistan: Polizeiaufbau www.giz.de/afghanistan-sicherheit

African Cashew Initiative www.africancashewinitiative.org

Akademie für Internationale Zusammenarbeit (AIZ)
www.giz.de/akademie

Bangladesch: Sozial- und Umweltstandards
www.giz.de/textilindustrie

Beruf und Familie www.beruf-und-familie.de

BMZ-Strategiepapier Antikorruption und Integrität in der
deutschen Entwicklungspolitik
[www.bmz.de/de/publikationen/reihen/strategiepapiere/
Strategiepapier318_4_2012.pdf](http://www.bmz.de/de/publikationen/reihen/strategiepapiere/Strategiepapier318_4_2012.pdf)

BMZ-Strategiepapier Menschenrechte in der deutschen
Entwicklungspolitik
[www.bmz.de/de/publikationen/reihen/strategiepapiere/
Strategiepapier303_04_2011.pdf](http://www.bmz.de/de/publikationen/reihen/strategiepapiere/Strategiepapier303_04_2011.pdf)

Capacity WORKS www.giz.de/de/ueber_die_giz/97.html

CIM www.cimonline.de

CoMun www.co-mun.net

Corporate Sustainability
www.giz.de/nachhaltigkeit

Corporate Sustainability Handprint www.giz.de/handabdruck

Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen www.dgnb.de

Deutsches Global Compact Netzwerk www.globalcompact.de
www.giz.de/wirtschaft/de/html/95.html

Deutschland und weltweit: Managertrainings

www.giz.de/de/weltweit/16488.html

www.managerprogramm.de

DeveloPPP.de: Äthiopien, Wildkaffee

www.develoPPP.de/content/wildkaffee-aus-aethiopien

Dominikanische Republik, Chile und Deutschland: Jugend-
beschäftigung www.giz.de/de/weltweit/12960.html

Eco-Management and Audit Scheme (EMAS) www.emas.de

Election Observation and Democratic Support (EODS)
www.eods.eu

Europa, Nordafrika, Asien: Migration

www.giz.de/fachexpertise/html/12158.html

Europa, Nordafrika, Asien: Migration (CIM) www.cimonline.de

Extractive Industries Transparency Initiative (EITI) www.d-eiti.de

Forum Nachhaltiger Kakao www.kakaoforum.de

GeldtransFAIR.de www.geldtransFAIR.de

German Food Partnership www.germanfoodpartnership.de

Gesichter & Geschichten: Japan
www.giz.de/de/weltweit/26135.html

Gesichter & Geschichten: Kenia
www.giz.de/de/weltweit/22447.html

Gesichter & Geschichten: Philippinen und Deutschland
www.giz.de/de/weltweit/28875.html

GIZ: Berichterstattung www.giz.de/unternehmensberichte

GIZ: Beruf und Familie www.giz.de/de/ueber_die_giz/566.html

GIZ: Facebook Jobs www.facebook.com/GIZ.Jobs

GIZ: Fachexpertise – Climate Finance Readiness Programme
www.giz.de/fachexpertise/html/11492.html

GIZ: Fachexpertise – Fachkräftesicherung

www.giz.de/fachexpertise/html/12158.html

GIZ: Genderstrategie 2012 [www.giz.de/fachexpertise/
downloads/Fachexpertise/giz-genderstrategie-dt-2012.pdf](http://www.giz.de/fachexpertise/downloads/Fachexpertise/giz-genderstrategie-dt-2012.pdf)

GIZ: Gesundheitsmanagement
www.giz.de/de/ueber_die_giz/564.html

GIZ: Gleichstellung www.giz.de/de/ueber_die_giz/285.html

GIZ: Global Campus 21 gc21.giz.de

GIZ: Global Compact www.giz.de/nachhaltigkeit

GIZ: Gremien www.giz.de/de/ueber_die_giz/274.html

GIZ: Grundsätze integren Verhaltens
www.giz.de/de/downloads/giz2014-de-integres-verhalten.pdf

GIZ: Integritätsmanagement
www.giz.de/de/ueber_die_giz/284.html

GIZ: Jobs und Karriere www.giz.de/jobs

GIZ: Nachhaltigkeit www.giz.de/nachhaltigkeit

GIZ: Orientierung zu Menschenrechten [www.giz.de/de/
downloads/giz2012-de-orientierung-zu-den-menschenrechten.pdf](http://www.giz.de/de/downloads/giz2012-de-orientierung-zu-den-menschenrechten.pdf)

GIZ: Policy zu Transparenz und Informationsaustausch
www.giz.de/de/downloads/giz2011-de-policy-transparenz.pdf

GIZ: Projektdaten www.giz.de/projektdaten

GIZ: Qualität, Wirkung und Evaluierung www.giz.de/evaluierung

GIZ: Sicherheit des Personals
www.giz.de/de/ueber_die_giz/567.html

GIZ: Twitter twitter.com/giz_gmbh

GIZ-Umweltmanagement www.giz.de/umweltmanagement

Grenada: Anpassung an den Klimawandel
www.giz.de/de/weltweit/27030.html

Myanmar: Finanzwesen www.giz.de/de/weltweit/17772.html

Original Food: Äthiopien, Wildkaffee www.originalfood.de

Pakistan: Berufsbildung GIZ www.giz.de/de/weltweit/26783.html

Pakistan: Berufsbildung TVET www.tvetreform.org.pk
www.giz.de/berufsbildung-pakistan

Palästinensische Gebiete: Kommunalentwicklung und
Demokratieförderung www.giz.de/de/weltweit/18104.html

Peru: Interkultureller Dialog www.giz.de/de/weltweit/13344.html

Saudi-Arabien: Berufsbildung GIZ
www.giz.de/de/weltweit/18371.html

Saudi-Arabien: Berufsbildung TTC www.ttcollege.edu.sa

Weltweit: Internationale Vernetzung – AIZ www.giz.de/akademie

Weltweit: Internationale Vernetzung – Connective Cities
www.connective-cities.net

Weltweit: Internationale Vernetzung – GIZ
www.giz.de/de/weltweit/29306.html

Weltweit: Internationale Vernetzung – United Nations University
inweh.unu.edu

Weltweit: Kakao- und Nahrungswirtschaft in West- und
Zentralafrika www.giz.de/de/weltweit/16002.html

Weltweit: Wettbewerbsfähigkeit/Sozial- und Umweltstandards
www.giz.de/de/weltweit/19011.html

Westafrika: Ebola-Hilfe www.giz.de/de/mediathek/29811.html

DIE GIZ GLOBAL



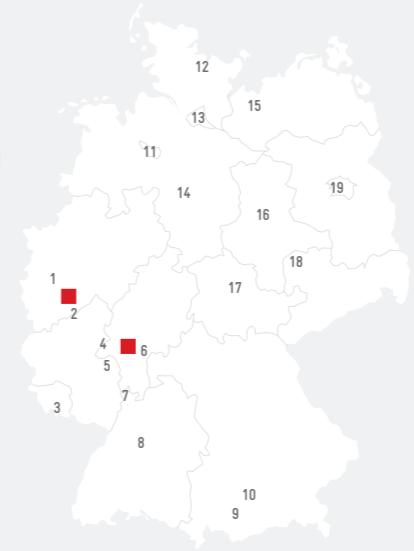
Auf dieser Weltkarte werden die Standorte der GIZ durch die Farbe der Punkte unterschieden: Ein roter Punkt kennzeichnet die Präsenz in einem gemeinsamen Landesbüro der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit der KfW und gegebenenfalls anderen Organisationen. Ein grauer Punkt markiert die übrigen Standorte, an denen die GIZ mit einem eigenen Büro vertreten ist. Darüber hinaus ist die GIZ in vielen weiteren Ländern aktiv, in denen allerdings kein eigenständiges GIZ-Büro existiert. Diese Länder sind hier nicht hervorgehoben.

- GIZ-Büro im Landesbüro der deutschen Entwicklungszusammenarbeit
- GIZ-Büro

STANDORTE IN DEUTSCHLAND

Die GIZ hat ihren Sitz in Bonn und Eschborn. Außerdem ist sie an 19 weiteren Standorten in Deutschland vertreten.

- Bonn
- Eschborn



- | | |
|---------------|----------------------|
| 1 Düsseldorf | 11 Bremen |
| 2 Bad Honnef | 12 Kiel |
| 3 Saarbrücken | 13 Hamburg |
| 4 Wiesbaden | 14 Hannover |
| 5 Mainz | 15 Schwerin |
| 6 Frankfurt | 16 Magdeburg |
| 7 Mannheim | 17 Erfurt |
| 8 Stuttgart | 18 Leipzig-Zschortau |
| 9 Feldafing | 19 Berlin |
| 10 München | |



Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 40
53113 Bonn
T +49 228 44 60-0
F +49 228 44 60-17 66

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15

E info@giz.de
I www.giz.de